259. Freitag den 4. November 1864. 259.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Amtliches.

Berlin, 4. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Allerhöchstihrem außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter am Kaiserlich französischen Hofe, Grafen von der Goltz, und dem Ober-Hofmeister Ihrer Majestät der Königin, Kammerherrn Grafen von Boos-Waldeck, den Rothen Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub, sowie dem Hofmarschall Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen, Oberst-Lieutenant und Kammerherrn von Heinz, den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Frankfurt a. M., 3. November Nachmittags. In der heutigen Bundestagssitzung wurde die oldenburgische Begründungsschrift vorgelegt und dem holsteinschen Ausschusse zugewiesen. Der Erbprinz von Augustenburg ließ einige nachträgliche Erörterungen über einzelne Punkte seiner „Nachweisung" überreichen.

Kopenhagen, 3. November Nachmittags. Der Ausschuß des Folkethings, welcher für die Bille'sche Angelegenheit niedergesetzt war, empfiehlt, daß der Thing seine Zustimmung zu der gerichtlichen Verfolgung des Abgeordneten Bille ertheilen möge.

Der Reichstag wird morgen vertagt werden.

Die Eröffnung des Reichsraths wird wahrscheinlich nicht durch den König in Person erfolgen.

Bern, 3. November Mittags. Von den 50 in Folge der Genfer Unruhen zur Untersuchung gezogenen Personen sind 14 in Anklagestand versetzt, darunter 12 Radikale und 2 Independenten; sämmtliche Angeklagte befinden sich jetzt auf freiem Fuße, die Assisenverhandlungen werden in Genf stattfinden.

Zwischen Principien ist keine Versöhnung.

Dieses Wort des Ministers v. Eulenburg wird von den äußersten Parteien als Gegensatz jeder möglichen Verständigung ausgedeutet und in diesem Sinne auch auf die Militärfrage angewandt. Nimmt man den Satz so nakt, wie er dasteht, so kann er allerdings keinen anderen Sinn haben, bringt man ihn aber in Verbindung mit einer der schwebenden großen Fragen, so würde er, wörtlich genommen, eine kolossale Unwahrheit enthalten. Bei diesen Fragen kann und soll es sich gar nicht um abstrakte Principien handeln; denn sie treffen durchaus in das praktische Gebiet, und wehe, wenn wir auf dem uns durch unbeugsame Principien leiten ließen. Auch die Militärfrage sollte nach dem Willen der Parteien im Abgeordnetenhause zu keiner Principienfrage anschwellen; denn ist sie das erst geworden, dann wird die Verständigung allerdings unmöglich. Aber wir erinnern daran, wie man sich dagegen verwahrte, sie als eine politische Frage, als die Frage über das Gleichgewicht der Gewalten zu behandeln. Wenn die Regierung endlich aus ihren Verlegenheiten heraus will, ist sie gezwungen, ihr den ursprünglichen harmlosen Charakter zu lassen, und dann hat man es im Grunde mit Principien dabei sehr wenig zu thun. Auf dem ursprünglichen Standpunkte läßt sich unterhandeln und ein Kompromiß erreichen; denn da ist die Militärfrage lediglich eine Geldfrage. Etwas mehr ist sie erst geworden durch den Charakter der Debatten im Abgeordnetenhause und die negirende Stellung, welche die Minister demselben gegenüber einnahmen; aber dies war mehr oder weniger die Folge bloßer Präsumtionen und des Mangels an Lust, sich gegenseitig über das aufzuklären, was man eigentlich intendire.

Blos hinter den Thüren wurde erklärt, daß es einerseits nicht auf Schwächung der königlichen Macht, andererseits nicht auf Herabwürdigung der Autorität des Abgeordnetenhauses abgesehen sei. Nun, wenn es so ist, also keine politische, keine Principienfrage im Hintergrunde der Militär-Organisation steckt, so paßt der Satz des Herrn Grafen Eulenburg nicht hierher.

Die „Magdeburger Zeitung", welche sich sehr viel mit der Militär-Reorganisation beschäftigt, legt auch heute noch den Hauptnachdruck auf das durch sie gesteigerte Budget, gleichwohl meint sie, daß die soeben von Herrn v. Vincke-Olbendorf in einer Broschüre veröffentlichten Vorschläge keinen Effekt haben werden, weil eine principielle Differenz zwischen der Regierung und dem Abgeordnetenhause vorliege. Wir sehen hierin einen Widerspruch. Die Partei des Herrn v. Vincke hat die Reorganisationsfrage von vornherein mit größter Unbefangenheit behandelt und dabei hauptsächlich das Budget im Auge gehabt. So auch heute noch. Herr v. Vincke empfiehlt der Regierung vor Allem weise Sparsamkeit. Sie bedingt alles Uebrige, insbesondere die Punkte, welche während der Kammerdebatten in mehrfachen Amendements, am deutlichsten im Forkenbeck'schen hervortraten: als Verkürzung der Dienstzeit, sei es auch nur faktisch, Einschränkung der Militär-Gerichtsbarkeit und Reorganisation der Militär-Bildungsanstalten. Als weitere Folge von letzterem würde allmählig von selbst eintreten, was sonst im Abgeordnetenhause noch in Betreff des Aufhörens der exklusiven Stellung der Armee gewünscht worden ist.

Herr v. Vincke hat also nicht so ganz Unrecht, auf eine Verständigung zu hoffen, da er doch nur von der Voraussetzung ausgehen kann, daß die Regierung das Budget nicht vorlege, um es verwerfen, sondern, um es bewilligen zu lassen; danach muß gehofft werden, daß sie sich auch bemühen werde, die Reorganisation annehmbar zu machen und wenigstens in den Dingen etwas koncediren werde, die nicht in wesentlichem Zusammenhange mit der Vermehrung der Wehrkraft stehen, welche an sich ja auf keiner Seite angefochten wird. Die Partei, welcher Herr v. Vincke angehört, denkt bei Zeiten daran, was kommen würde, wenn die Streitfrage nicht zum Austrage gelangt; würde auf den äußersten Seiten gleich sehr daran gedacht, so würde man auch wohl Momente für eine Verständigung finden. Wir hoffen aber, daß im rechten Augenblick die „Kreuzzeitung" oder Herr Löwe-Calbe doch nicht den Ausschlag geben wird.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 3. November. Die officiöse „Nordd. Allgemeine Zeitung" schreibt: Durch den Abschluß des definitiven Friedens sind wir nun in die seltsame Phase getreten, daß Exekutionstruppen des deutschen Bundes sich ohne irgend einen ersichtlichen Zweck auf einem Gebiete befinden, welches den beiden deutschen Großmächten gehört. Ebenso ist die Thätigkeit der Civilkommissare des Bundes im gegenwärtigen Augenblick ein Eingriff in die Souveränetätsrechte Preußens und Oestreichs. Wenn es daher selbstverständlich ist, daß der Bund die Maßregeln zu ergreifen haben wird, welche nothwendig sind, um diesem anormalen Zustande ein Ende zu machen, so dürfte dies um so schleuniger geschehen, als es doch auch Pflicht des Bundes ist, die Finanzkräfte seiner Mitglieder nicht unnütz anzustrengen. Preußen und Oestreich können natürlich nicht mehr, eben so wenig wie Holstein selbst, nach dem definitiven Frieden dazu herangezogen werden, irgend welche Kosten für den Unterhalt von Truppen anderer deutschen Staaten zu bezahlen, die sich zufällig noch auf ihrem Gebiete befinden. Wie sich Hannover und Sachsen hierüber mit den übrigen Kleinstaaten auseinandersetzen werden, ist nicht unsere Sache; jedenfalls aber erscheint es uns, wie gesagt, für eine weise Finanzverwaltung dieser Staaten nicht angemessen, die Ausgaben für den Unterhalt der hinfällig gewordenen Exekution noch zu verlängern.

Man schreibt demselben Blatte aus Ratzeburg, 2. November: Der Anonymus B. (Verfertiger eines kürzlich veröffentlichten „Aufrufs" gegen den Anschluß an Preußen), von Gewerbe mehr zünftiger Färber als Politiker, hat mit seinem Antrage, der auf einen Anschluß Lauenburgs an Holstein unter dem Großherzog von Oldenburg gerichtet war, vor einem aus 30 bis 40 Personen bestehenden Auditorium völlig Fiasko gemacht. Wieder ein neuer Beweis, daß man dem Beschlusse der Ritter- und Landschaft nicht abgeneigt ist, wie die Opposition es am liebsten sehen würde. — Uebrigens höre ich, daß der sogenannte Lauenburger Verein die Sache fortsetzen wird. Ueber dieses Institut nur so viel, daß es aus 60 bis 80 Leuten aus dem Handwerkerstande besteht, von einigen Advokaten geleitet wird und, nachdem es in keiner Weise mit seinen Resolutionen zu Gunsten des Augustenburgers, Umwälzung der bestehenden Verhältnisse und Absetzung der Beamten, die hier im Lande ja sämmtlich den Eid der Treue geleistet, sowie in Briefen an Herrn v. Beust nach London rc. rc. hat Eindruck machen können, gerade schon auf dem besten Wege war, völlig in Vergessenheit zu gerathen. Der Verein wird sich auch durch seine neuen Bestrebungen nicht unsterblich machen!

— Vorgestern fand in Gegenwart des Ministers des Innern, Grafen zu Eulenburg, und des Decernenten für Statistik in dessen Ministerium, Geh. Raths Wulfshein, die Eröffnung des III. Kursus statistischen Seminars statt. Es hatten sich zu diesem Zwecke sämmtliche Lehrer, nämlich, außer dem Direktor des Bureaus, die Geh. Räthe und Universitäts-Professoren Hanssen, Helwing, Dove und Magnus, sowie Reg.-Rath Böckh eingefunden. Von den anwesenden acht Theilnehmern am III. Kursus gehören fünf dem Verwaltungsdienst, zwei der Justiz an und ein Ausländer benutzt das Seminar, um sich für eine Professur der National-Oekonomie und Statistik vorzubereiten. Ein zweiter zu demselben Zwecke zugelassener Ausländer ist noch nicht eingetroffen, und über Gesuche von zwei Regierungs-Assessoren ist noch nicht definitiv entschieden. Weitere Anmeldungen haben leider unberücksichtigt bleiben müssen. Der Direktor des statistischen Bureaus machte in seiner Ansprache vorzugsweise darauf aufmerksam, daß die Zustandsschilderung der Staaten unter allen Umständen und in erster Linie das Streben nach Wahrheit erfordere, daß aber die Wahrheit in den moralischen und politischen Wissenschaften so wenig wie in den Naturwissenschaften gleich zu Tage läge, sondern durch sichere Methoden erst gefunden und festgestellt werden müsse. Sei sie aber gefunden, dann müsse die Wahrheit aber auch unerschrocken bekannt werden, gleichviel welcher Natur sie sei. Von der Anwesenheit des Ministers des Innern zu dieser Feierlichkeit, des ersten Ressort-Ministers, der das statistische Bureau eines Besuchs würdige, verspreche er sich die kräftigste Förderung und Unterstützung des jungen Instituts. Der Minister erwiderte diese Ansprache dahin, daß er nie unterlassen werde, dem statistischen Seminar seine Beachtung zu schenken und es sich zur Pflicht mache, auf die jungen Beamten, die dasselbe mit Nutzen besucht, sein Augenmerk zu richten und ihnen jedwede mögliche Förderung angedeihen zu lassen. Er sei vollständig mit dem Vorredner und Leiter des Seminars einverstanden, daß aus der Pflege der Wahrheit und aus den Lehren, die wirkliche Wahrheit zu finden und fest bei ihr zu stehen, nur Ersprießliches hervorgehen könne. Mit froher Zuversicht eröffne er daher diesen dritten Kursus.

— Der Minister des Innern Graf zu Eulenburg hat, wie die „Kreuzzeitung" hört, gleichfalls Anlaß genommen, die Provinzialbehörden auf die illustrirte Wochenschrift „Daheim" aufmerksam zu machen.

Der Giftmord-Prozeß Demme-Trümpy.

Bern, 27. Oktober. Nach dem Angeklagten, Dr. Hermann Demme, wird die Angeklagte, Frau Sophie Trümpy, eingeführt. Demme's Aussehen ist auch heute sehr bleich, das der Angeklagten niedergedrückt und tief bekümmert. Sie macht den Eindruck einer einfachen Hausfrau; auch ihre Redeweise entspricht diesem Charakter. Ihre Antworten werden sehr leise und schüchtern gegeben, so daß es schwer fällt, ihren Aussagen genau zu folgen.

Nach den üblichen Vorfragen ergreift der Vertheidiger der Angeklagten, Fürsprech Aebi, das Wort: Sie wissen, Herr Präsident, daß gestern zwischen Ihnen und dem Vertheidiger des Angeklagten eine Auseinandersetzung stattgefunden hat. Herr Vogt hat in Betreff Ihrer Leitung des Verhörs die Bemerkung gemacht, daß dieselbe, wenn nicht mit dem Buchstaben, so doch mit dem Geiste des Gesetzes in Widerspruch stehe. Ich meinestheils erlaube mir die Bitte, die Angeklagte schonend zu behandeln. Gestern fand ein Verhör statt mit einem gesunden, intelligenten Manne, der es mit den gewandten Waffen ihrer scharfen Logik aufnehmen konnte. Heute steht eine einfache Frau, eine gebeugte, geknickte Frau vor Ihnen, deren frühere Depositionen, in einem Zustande von Aufregung und Hallucinationen gemacht, nicht als die Aussagen einer gesunden Person aufzufassen sind, wofür sogar ein von Sachverständigen abgegebenes Gutachten Zeugniß ablegt.

Präsident: Die Bitte um Schonung halte ich für vollständig zulässig. Immerhin ist es meine Pflicht, Dinge zu berühren, welche ich selbst gern unberührt ließe. Finden die Geschworenen, daß ich hierin zu weit gehe, so werde ich mich ihrem Urtheile unterziehen; von anderer Seite werde ich aber keinen Tadel dieser Art annehmen.

Der Präsident nimmt das Verhör wieder auf.

Präsident: Wie alt waren Sie bei Ihrer Verheirathung mit Trümpy? — A.: Bei der Hochzeit 23 Jahre.

Präsident: Waren Sie jünger oder älter als Trümpy? — A:. Ich war zwei Jahre älter als mein Mann.

Präsident: Hatten Sie Kinder? — A.: Wir hatten nur ein Kind, die Flora.

Präsident: Sie wissen, daß Sie mit Dr. Demme des Giftmordes, verübt an Ihrem Manne, angeklagt sind. Fühlen Sie Sich unschuldig? — A.: Ja!

Präsident: Also in keiner Weise betheiligt am Tode Ihres Mannes? — A.: Ja.

Präsident: Wie lebten Sie mit einander? — A.: Wir hätten glücklich mit einander leben können und wir haben auch theilweise glücklich gelebt.

Präsident: Wie ist das zu verstehen? — A.: Trümpy's Verdienst war bedeutend. Er hatte ein schönes Vermögen erworben.

Präsident: Anfänglich haben Sie ihn im Geschäfte unterstützt? — A.: Ja, in den ersten Jahren. Später wollte Trümpy es nicht mehr haben, und so zog ich mich allmählig zurück.

Präsident: Sie hatten aber noch immer Kenntniß von den Büchern, Speditionen, Wechseln rc.? — A.: Später nicht, früher wohl.

Präsident: In den späteren Jahren Ihrer Ehe haben Sie weniger gut gelebt. An wem lag die Schuld? — A.: Gern will ich gestehen, daß die Schuld gegenseitig war. Wir hatten jung geheirathet und waren unerfahren. Trümpy war leidenschaftlich, jähzornig, und gerieth auch in schlechte Gesellschaft.

Präsident: Sie sagen, die Schuld war gegenseitig? — A.: Ja, ich war auch lebhaft, reizte oft seinen Zorn und erhielt Schläge.

Präsident: Ist dies die einzige Schuld, deren Sie sich bewußt sind? — A.: Nein, ich war auch unleidig und unverträglich.

Präsident: Sind Sie sich nicht auch anderer schwerer Fehler bewußt? — A.: Wohl, wohl! Ich war nicht, wie ich sein sollte. Trümpy war eifersüchtig.

Präsident: Kam es in Folge der Eifersucht Trümpy's zu Auftritten? — A.: Früher ja, später weniger. In den letzten Jahren war jedoch mein Mann in unglückliche Geschäftsverbindungen gerathen, besonders mit einem gewissen Helbig, welche Anlaß zu Zwist gaben. Ich machte meinem Manne Vorwürfe über dieselben; mit Besorgniß bat ich ihn, jene Verhältnisse abzubrechen.

Präsident: Worin bestand Ihr Vermögen? — A.: In dem Landgute zu Wabern und in Guthaben.

Präsident: Auf wie hoch belief es sich wohl? — A.: Wenn ich Alles zusammenrechne, mag es ca. 150,000 Franken ausgemacht haben; im December v. J. gingen uns jedoch sehr verdrießliche Nachrichten über den Stand unserer Geschäfte zu. Da habe ich mich bei ihm und den Angestellten erkundigt. Ich warnte meinen Mann tagtäglich. Er beruhigte und täuschte mich und die Angestellten sagten mir nicht die Wahrheit, wahrscheinlich aus Auftrag Trümpy's. Nicht einmal von Kuhn, dem Hauptangestellten, konnte ich Aufschluß und Beruhigung erlangen. Trümpy hat auch ihm mehr Vertrauen geschenkt, als angemessen war. Ich drang in Trümpy, die Besorgniß erregende Verbindung mit Helbig abzubrechen. Nachdem er sich einige Zeit geweigert, weil er zu sehr mit Helbig darin sei, versprach er mir endlich, mit ihm abzubrechen. Augenblicklich habe er noch zwei böse Monate vor sich. Sein augenblickliches Guthaben an Helbig betrage mehr als 50,000 Franken.

Präsident: Haben Sie bemerkt, daß er auf jene zwei Monate eine Anzahl Wechsel zu bezahlen hatte? — A.: Das wußte ich nicht näher. Ich bemerkte nur Geldverlegenheit und Zurückhaltung mit Geld. Er suchte Geld zu realisiren.

Präsident: Wie sind Sie mit Demme in Verbindung gekommen? — A.: Er war 1861 zum ersten Male ins Haus gekommen, und zum zweiten Male, als ich in einem Anfalle von Jähzorn meines Mannes um mein Auge kam. Doktor Demme nahm mich in das Jennes'sche Privatspital für Kinder auf, um mich besser behandeln zu können.

Präsident: Kam Trümpy auch dahin? — A.: Ja, er kam alle Tage. Nach sechs bis acht Wochen konnte ich nach Wabern zurückkehren.

Präsident: Dort besuchte Sie Demme ebenfalls? — A.: Ja, er nahm sich fortwährend meines Zustandes an; auch suchte er uns Gatten wieder näher und in ein besseres Verhältniß zu bringen.

Präsident: Wann hat Ihr intimes Verhältniß mit Demme begonnen? — A.: Bald nach dem Aufenthalte in Weißenburg im Herbste 1862.

Präsident: Und die intimen Beziehungen zu Demme haben fortgedauert bis nach dem Tode Trümpy's? — A.: Ja, bis zu seinem Tode.

Präsident: Hat Demme Ihre Gespräche mit Ihrem Manne über dessen Verkehrs- und Vermögensverhältnisse bisweilen mit angehört? — A.: O, wir sprachen hierüber nie besonders.

Präsident: Sagen Sie mir jetzt, was Sie über die letzte Zeit der Krankheit Ihres Mannes wissen. — A.: Zuerst ward er von [illegible]art Bauer im Militärspital behandelt. Vormittags lag er im Bette, Nachmittags stand er auf. Er war unzufrieden mit der Behandlung Bauers. Ich forderte ihn wiederholt auf, zu einem rechten Arzte zu gehen.

Präsident: Haben Sie ihm nicht vorzugsweise Demme angerathen? — A.: Mein Gott, nein! Von dem sprach ich nicht besonders.

Präsident: Nahmen Sie mit Demme Rücksprache, daß er mit Ihrem Manne sprechen solle, um sich behandeln zu lassen? — A.: Demme hörte es auch von den Dienstboten, daß Trümpy krank sein müsse. Sie äußerten, es sei kurios, daß er als Freund ins Haus komme und doch nicht zu Rathe gezogen werde. Demme sagte: „Wenn er mir nicht von selbst das Vertrauen schenkt, so mag ich mich nicht aufdrängen." Als Trümpy immer kränker schien, ging Demme endlich zu ihm. Es mochte dies etwa vierzehn Tage vor seinem Tode sein.

Präsident: Wir wissen, daß Trümpy zuerst zu Demme ins Haus ging und erst einige Tage vor dem Tode auf Befehl Demme's zu Hause blieb. Besinnen Sie Sich des Tages, wo er heimkam und ganz daheim blieb? — A.: Er war seit längerer Zeit einige Stunden zu Hause geblieben und dann erst in die Stadt gegangen. Ich weiß nicht, ich glaube, von Sonnabend an ging er nicht mehr aus. Am Sonnabend blieb er größtentheils im Bette und auch am Abend legte er sich früh nieder.

Präsident: Haben Sie die Mittel und Medikamente gesehen, die

— Wie der „Publicist“ mittheilt, soll gegen den Verbreiter der in vertraulicher Weise dem Generalkommando des zweiten Armeekorps zugegangenen Verfügung des Kriegsministers, betreffend die Empfehlung der Zeitschrift „Daheim“ für militärische Kreise, streng vorgegangen werden. Es sind, wie es heißt, bereits darauf abzielende Maßnahmen getroffen.

— Die Broschüre: „Ein Urtheil des Berliner Kriminalgerichts, beleuchtet von Dr. Joh. Jacoby“, ist hier mit Beschlag belegt worden.

— In Wehlau hat, wie die „Pr.-Litth. Ztg.“ berichtet, der Landrath des Kreises nach den vorjährigen Wahlen der Regierung ein Verzeichniß aller derjenigen Beamten eingereicht, welche den von der Fortschrittspartei aufgestellten Wahlmännern ihre Stimme gegeben haben sollten. Dies Verzeichniß, dessen Anfertigung er seinem Privatschreiber aufgab, war nicht vollständig richtig, denn es enthielt auch Namen solcher Beamten, die zwar freisinnige Männer, aber nicht die von der Fortschrittspartei aufgestellten Kandidaten gewählt hatten. Dennoch waren auch diese von der vorgesetzten Behörde zur Verantwortung aufgefordert. Einer derselben nahm Veranlassung hieraus, den Landrath um eine Berichtigung jenes Verzeichnisses zu ersuchen, ist darauf aber bis jetzt ohne Bescheid geblieben.

Görlitz, 1. Nov. Die städtischen Behörden haben eine Summe von 100 Thlr., welche zur Vertheilung an städtische Elementarlehrer für die beste Bearbeitung pädagogischer Preisaufgaben bestimmt sind, wieder vom Etat gestrichen. Der Grund dafür ist für die gegenwärtigen Zustände charakteristisch. Seitens des Magistrats war nämlich für die Preisaufstellung ein Statut entworfen und der Regierung zur Genehmigung vorgelegt. Die Regierung erkannte nun zwar allerdings die hohe Nützlichkeit einer derartigen Einrichtung an, verhehlte aber dem Magigistrat nicht, daß ihr völlig unzuläßig erscheine, daß sie bei der Stellung der Preisaufgaben nichts mitzureden haben solle. Darin liege einmal eine schwere Verletzung des Oberaufsichtsrechts der Regierung, zugleich aber auch eine große Gefahr für das Institut und die städtischen Lehrer selbst. Werde der Regierung die Mitwirkung bei Festsetzung der Aufgaben nicht gesichert, so sei keine Gewähr dafür gegeben, daß die Aufgaben nicht zu Abhandluugen provocirten, die mit der Grundlage des preußischen Volksunterrichts, den Regulativen, in Widerspruch ständen. In diesem Falle aber würde das Institut nicht segensreich, sondern verderblich wirken. Da die Regierung hiervon nicht abging, und geradezu erklärte, sie wolle lieber gar keine Prämiirung, als eine ohne ihre Mitwirkung stattfindende, so haben die städtischen Behörden die gewiß wünschenswerthe Einrichtung bis auf Weiteres vertagt.

Königsberg, 3. Novbr. Die gestrige Verhandlung vor dem Ostpreuß. Tribunal in der Disciplinar-Untersuchungssache wider die Rechtsanwälte, die Herren Justizräthe Magnus, Reimer, Krahmer und Jacob wegen ihres regierungsfeindlichen politischen Verhaltens, endete mit Verurtheilung zu Verweisen für die letztgenannten Drei, und gegen Herrn Magnus zu einer Strafe von 50 Thlr. Die Urtheile fielen gegen die Strafanträge der Ober-Staatsanwaltschaft aus, welche auf Geldstrafe von 200 Thlr. zu erkennen beantragt habe. (K.H.Z.)

Thorn, 2. Nov. Ein Vorgang zwischen dem hiesigen Kgl. Landrath Steinmann und einem Gutsbesitzer aus dem Kreise wird jetzt, namentlich von den Gutsbesitzern, lebhaft erörtert. Einer Nummer des hiesigen Kreisblattes war die Nr. 41 der „Prov. Korresp.“, welche den bekannten Artikel über die zweijährige Staatsverwaltung des Ministeriums Bismarck enthält, als Beilage hinzugefügt. Der bezeichnete Gutsbesitzer hatte diese Beilage mit dem Vermerk „nicht bestellt“ an das Königl. Landrathsamt remittirt. Der Landrath hat dafür den Gutsbesitzer in 3 Thlr. Ordnungsstrafe genommen, weil derselbe in seiner „amtlichen Eigenschaft als Ortsvorstand die ihm von der vorgesetzten landräthlichen Behörde zugesandten Beilagen zum Kreisblatt empfangen“ müsse, und in beregter „Remission sich einer Verletzung der Achtung gegen die vorgesetzte Behörde schuldig“ gemacht habe, und diese, die Remission, als ein „Akt der Opposition“ zu erachten sei. Zum Schluß stellte das landräthliche Schreiben dem Gutsbesitzer in Aussicht, daß er bei „ähnlichen Ungehörigkeiten von dem Amte eines Ortsvorstandes suspendirt und ihm auf seine Kosten ein Polizeiverwalter gestellt“ werden würde. Der Gutsbesitzer hatte darauf gegen die Strafe beim Landrathe remonstrirt, unter Anderem darlegend, daß er besagte Nummer der „Prov.-Korresp.“ als amtliche Beilage anzuerkennen nicht verpflichtet sei. Die Remonstration blieb ohne Erfolg und hat sich der Gutsbesitzer mit einer Beschwerde an die Regierung zu Marienwerder gewandt, auf deren Ausfall man sehr gespannt ist. (D. Z.)

Oestreich. Wien, 1. November. Die „Presse“ erzürnt sich in einem Leitartikel über die preußische Politik und bemerkt in Bezug auf Oestreich: „Unsere Politik in Deutschland muß in Hinkunft durch zwei Grundprincipien geregelt werden. Zuerst müssen wir uns in Uebereinstimmung zu halten suchen mit dem deutschen Volksbewußtsein, welches außerhalb des preußischen Gebietes und Einflusses Geltung hat. Dann müssen wir nie einen Plan machen, zu dessen Ausführung die Genehmigung Preußens vonnöthen ist. Es müßte dann scheitern, denn die letztere wird uns immer versagt werden.“

Wien, 2. November, Abends. [Telegr.] Die „General-Korrespondenz“ ist in der Lage, auf das Bestimmteste zu erklären, daß die Ministerkrisis seit dem Ausscheiden des Grafen Rechberg geschlossen und jede Mittheilung über bevorstehende weitere Aenderungen im Kabinet als in das Gebiet der Erfindungen gehörig zu betrachten sei.

Frankfurt a. M., 2. November. Die oldenburgische Begründungsschrift ist heute Vormittag dahier angekommen und wird in der morgen stattfindenden Bundestagsitzung zur Vorlage kommen. Sie hat zahlreiche Beilagen und ist 360 geschriebene Seiten stark. In Oldenburg ist eben der Druck derselben in Arbeit. Es wird eine doppelte Ausgabe vorbereitet, eine zur Vertheilung an die Mitglieder des Bundestages und eine sogenannte Volksausgabe. (S. ob. Tel.)

Frankfurt a. M., 3. Nov., Vormittags. [Telegr.] Das „Frankfurter Journal“ enthält ein Telegramm aus Wiesbaden vom heutigen Tage, nach welchem die Ständeversammlung ihrer Haltung wegen aufgelöst und eine Neuwahl vorbehalten worden ist. — Die „Neue Frankfurter Zeitung“ meldet in einem Telegramm aus Wien vom gestrigen Tage, daß der Oberstlieutenant Schönfeld zur Durchführung der Grenzbestimmungen des Friedenstraktats als Militärbevollmächtigter Oestreichs nach Schleswig abgereist sei.

Schleswig-Holstein.

Hamburg, 1. November. Am Montag Morgen wurde mittelst Extrazuges der Berlin-Hamburger Eisenbahn die letzte Proviant-Kolonne des 3. preußischen Armeekorps, bestehend aus ca. 100 Mann, 160 Pferden und 32 Wagen, von hier nach Berlin befördert. — Von der im Verlauf des Krieges auf Pagensand erbauten Batterie ist die Munition bereits nach Hamburg gesandt worden, und werden die Geschütze in den nächsten Tagen folgen.

Flensburg, 1. November. Zur Feier des Friedensabschlusses hatte unsere Stadt gestern ihren Flaggenschmuck angelegt. Des Morgens wurden in gleicher Veranlassung auf Anordnung des Hafenmeisters 27 Kanonenschüsse abgefeuert und am Abend waren die umliegenden Höhen durch brennende Theertonnen erleuchtet.

Kopenhagen, 3. November, Vormittags. [Telegr.] „Flyveposten“ will authentisch wissen, daß der Ausmarsch der preußischen Truppen aus Aalborg morgen anfangen werde.

— In Stockholm hat am 15. Oktober eine militärische Trauerfeierlichkeit für den im Lazareth zu Hobro verstorbenen schwedischen Lieutenant Betzhold stattgefunden, welcher bei Lundby, in Jütland verwundet war. Die dänische Regierung hat 47 schwedischen Offizieren, welche den Feldzug in der dänischen Armee mitgemacht hatten, das Dannebrogkreuz verliehen.

Hamburg, 3. November Abends. Die hier eingetroffene „Flensburger Norddeutsche Zeitung“ veröffentlicht das amtliche Budget des Herzogthums Schleswig für das Finanzjahr vom 1. April 1864 bis dahin 1865. Das Budget weist einen Ueberschuß von 2,013,274 Mark Kurant nach. Hierbei sei jedoch in Betracht zu ziehen, daß unter den Ausgaben die Posten für die Civilliste, die Apanagen und das Kriegswesen weggefallen seien.

Großbritannien und Irland.

London, 1. November. Gestern ist dem zum Tode verurtheilten Franz Müller in seiner Gefängnißzelle durch die Sheriffs von London angekündigt worden, daß das Urtheil am 14. d. werde vollstreckt werden. Müller nahm die Ankündigung ruhig hin und sagte, die Untersuchung und Verhandlung gegen ihn sei ganz gut gewesen, nur müsse er gestehen, daß der Alibibeweis ihm weit mehr geschadet als genützt habe. Die Worte, die Müller kurz vor und gleich nach seiner Verurtheilung gesprochen, werden heute von der „Times“ folgendermaßen angeführt. Bevor der Richter die Sentenz gesprochen, antwortete Müller auf die Frage, ob er noch etwas zu sagen habe: „Nichts, bis nach dem Urtheilsspruche“, und als das Todesurtheil gesprochen war, sagte er: „Ich wünsche zu sagen: ich bin zufrieden mit meiner Untersuchung. Ich wußte, daß es so kommen würde, weil es englisches Gesetz ist.“ Während er dies sagte, hatte er die Finger vor dem Munde, und als er auf Ersuchen des Gefängnißwärters die Hand senkte, sagte er weiter: „Ich bin nicht verurtheilt nach der Wahrheit (dabei zitterte seine Stimme stark und war beinahe unhörbar), was immer mein Vergehen auch sein mag.“ In einem ihrer Leitartikel setzt die „Times“ heute dann noch auseinander, daß das Gerichtsverfahren in diesem Proceß volles Vertrauen verdiene. „Die Regeln des gesunden Menschenverstandes, auf solche Thatsachen angewandt, ließen keinen Raum für zwei Ansichten. Dieselbe Bemerkung gilt auch für das Verhalten der Presse in Bezug auf den Mörder. Dem Publikum die Einzelheiten eines solchen Falles vorzuenthalten, bis der Verdächtige vor Gericht gezogen, ist nicht nur praktisch unmöglich, sondern auch höchst unpolitisch, weil die Absichten der Justiz dadurch oft vereitelt werden würden. Bei der Kommentirung des Falles ist natürlich Diskretion geboten, aber absolutes Verschweigen, bis die notorische Thatsache sich herausgestellt hat, würde pure Affektation sein. Müllers Verbrechen und seine Verblendung nach der That war derartig, daß der Schein von vornherein wider ihn vollständig und überzeugend war, als der Inspektor Tanner ihm nachgeschickt wurde. Nur in diesem Sinne ward er vorweg für schuldig erklärt, und kaum traf seine unerwartete Erklärung, daß er unschuldig sei, in diesem Lande ein, als auch die Stimme der Kritik verstummte. Als Müller sich entschied, von einer englischen Jury gerichtet zu werden, bekundete er ein richtiges Vertrauen zu der Unparteilichkeit unserer Gerichtshöfe, und der Ausgang ist so vollständig befriedigend, daß sein Geständniß, so wünschenswerth es auch um seinetwillen sein mag, nichts mehr zur Gewißheit seiner Schuldbarkeit hinzufügen könnte.“

Frankreich.

Paris, 1. November. Die Minister sind heute beim Kaiser in St. Cloud gewesen und dieser äußerte seine Befriedigung über das Ergebniß seiner Reise nach Nizza. Im Publikum, wo die polnischen Sympathien vorherrschend sind und wo man sich die Zusammenkunft der beiden Kaiser nicht anders erkären konnte, als durch das Bestreben Napoleon's III., den Czaaren für eine günstigere Auffassung der polnischen Frage zu gewinnen, urtheilt man sehr scharf, seitdem man weiß, daß das französische Staatsoberhaupt sich sogar untersagen mußte, das Wort Polen zu nennen. Man nimmt es dem Kaiser geradezu übel, daß er Höflichkeitsrücksichten, welche die Franzosen doch sonst sehr zu schätzen wissen, so hoch über die politischen Sympathien des Landes für Polen stellte. Aber es fehlt auch nicht an Leuten, die dem allgemeinen Glauben zuwider behaupten, der Kaiser müsse doch ein Wort zu Gunsten Polens angebracht haben, sonst wäre er nicht nach Nizza gegangen. Der Minister des Innern, der von der Familie Czartoryski ersucht worden war, den vielen brotlosen Polen, die sich aus ihrem Vaterlande nach Beendigung des Kampfes hieher geflüchtet haben, eine Unterstützung zuzugestehen, wagte es nicht, dies zu thun. Man wandte sich hierauf an den Kaiser und dieser gab sofort den Befehl, daß einem jeden polnischen Flüchtlinge ein monatlicher Zuschuß von 25 Franks ausbezahlt werde.

Italien.

Turin, 30. Oktober. Je näher wir dem Tage der Verhandlungen über den Vertrag vom 15. September kommen, um so lichter wird das Häuflein von dessen Gegnern. Die „Opinione“ von diesem Morgen veröffentlicht folgende Erklärung von Massimo d'Azeglio: „Einige Journale haben mir die Ehre angethan, sich mit mir zu beschäftigen und eine falsche Angabe von meiner Ansicht über den Vertrag vom 15. September zu machen. Da ich kein Freund von Zweideutigkeiten bin, so halte ich es für angemessen, diese unverholen auszusprechen. Ich glaube, daß sich viel über den Vertrag sagen läßt; aber unter den gegebenen Verhältnissen und da derselbe von der Nation gut aufgenommen ward, da wir Piemontesen besonders darunter zu leiden haben, während in Italien die Hauptfrage nicht jene der Hauptstadt ist, sondern jene der Einigkeit, bin ich der Meinung, daß wir die Ersten sein müssen, welche, sich in ihr Schicksal fügend, dem Vertrage ihre Zustimmung geben. Nur möchte ich nichts von Entschädigungen hören. Zu Opfern fühle ich mich bereit, aber nicht dazu die Rechnung vorzulegen.“ Diese Erklärung hat hier einen sehr guten Eindruck gemacht und ihr Einfluß wird sich auch bei der Haltung einiger Deputirten geltend machen. Die Arbeit des Herrn Mosca, der als Berichterstatter mit der Prüfung des Antrages über Verlegung der Hauptstadt beauftragt ist, wird schon morgen fertig sein. — Aus Friaul bestätigen die jüngsten Nachrichten, daß die Bedeutung des Aufstandes außerordentlich übertrieben worden ist. Die Blätter fahren fort, Aufrufe zu Gunsten des venetianischen Auf-

---

Demme für Ihren Mann anwandte? — A.: Nein, ich kann mich nicht erinnern. Ich glaube, am letzten Abende habe ich ihm ein Schlafmittel gegeben.

Präsident: Um welche Zeit kam Demme an diesem Abende nach Wabern? — A.: Vielleicht zwischen 7 und 8 Uhr.

Präsident: Hat er ihm da ein Mittel eingegeben? — A.: Er gab ihm etwas in einem gewöhnlichen Glase.

Präsident: In was für einem Glase? — A.: In einem Weinglase; wenigstens sah ich, daß er ein solches in der Hand hatte.

Präsident: War Demme lange im Zimmer? — A.: Ich kann es unmöglich sagen. Demme war hinten an der Thür und hatte das Glas in der Hand.

Präsident: Sie haben im Verhöre ausgesagt, Demme habe umgerührt mit einem Löffel. — Der Präsident verliest die betreffende Stelle aus dem Verhör: „Am 15., Abends zwischen 8 und 9 Uhr, war ich bei Trümpy und erinnere mich, daß Demme damals in einem Glase, das Wein enthielt, mit einem Löffel umrührte und zu Trümpy sagte: „Da, mein lieber Herr Trümpy, hab' ich Euch etwas recht Gutes.“

Präsident: Haben Sie gleichzeitig auch eine Schachtel gesehen? — A.: Ich sah ein Schächtelchen auf dem Nachttische, etwas länglich, ungefähr wie die, welche Pastillen enthalten.

Präsident: Sie wissen nicht, ob Trümpy es nahm? — A.: Das weiß ich gewiß nicht!

Präsident: War die Schachtel offen? — A.: Ich kann mich nicht erinnern.

Präsident: Haben Sie das Schächtelchen später noch gesehen? — A.: Ich erinnere mich nicht mehr.

Präsident: Im Verhör sagten Sie aus, Sie hätten dasselbe später im Zimmer Trümpy's wieder gesehen. Später haben Sie diese Aeußerung widerrufen. Im Verhör behaupteten Sie auch, Sie hätten während der ganzen Zeit nur ein Pillenschächtelchen gesehen. Sie wissen also von den Medikamenten weiter nichts, als daß Demme Ihrem Manne am Montag Abend in einem Glase etwas eingab? — A.: Ja, ich glaubte, es sei Wein.

Man weist ein Glas vor.

Präsident: War es dieses Glas? — A.: Ja, es ist das Glas, woraus Trümpy gewöhnlich trank. Es fiel mir nichts auf.

Präsident: Was wissen Sie über den Zeitpunkt, in welchem der Tod Ihres Mannes eintrat? — A.: Es war am Morgen; ich rechne, es war etwa ½3 Uhr, als uns der Doktor rief.

Präsident: Hatte der Doktor ein Licht in der Hand? — A.: Ja, einen gewöhnlichen Kerzenstock.

Präsident: Hörten Sie ihn aus dem Zimmer Ihres Mannes herauskommen? — A.: Nein.

Präsident: Wo waren Sie zu dieser Zeit? A.: — Ich war auf dem Ruhebette. Ich bin oft auf demselben eingeschlafen. Es ist dies eine dumme Gewohnheit.

Präsident: Haben Sie an jenem Abend auch geschlafen? — A.: Ja, ich legte mich um Mitternacht. Da stürzte Demme um halb 3 Uhr herein und rief: „Um Gotteswillen, kommen Sie, Herr Trümpy will sterben!“ Ich rief: Was ist, was ist? Demme antwortete: „Ich weiß es nicht; er hat einen Hirnschlag-Anfall.“ Ich eilte mit Flora hinauf, Demme war im Zimmer.

Präsident: Wie haben Sie Trümpy angetroffen? — A.: Er lag auf dem Rücken, eine Hand am Körper an, unter der Decke.

Präsident: In welchem Zustande war das Bett? — A.: Ich kann mich nicht erinnern.

Präsident: Wie war seine Gesichtsfarbe? — A.: Er war gar nicht, wie gestorben. Ich faßte ihn bei der Hand; er hatte noch einige Wärme am Körper. Wir fragten: „Kann man denn gar nichts mehr thun?“ Demme ließ meinem Manne noch zur Ader und sagte, Trümpy sei „blitzschnell gestorben, in einem Momente“. Auf einmal habe er schwer geathmet, habe sich erhoben und sei dahingeschieden.

Präsident: Hat Demme Ihnen gesagt, daß er zehn Minuten vor dem Tode hinausgegangen und nach fünf Minuten zurückgekehrt sei? — A.: Ich kann mich nicht erinnern.

Präsident: Glauben Sie, daß Ihr Mann um ¾3 Uhr gestorben sei? — A.: Ich glaube es.

Präsident: Sie waren also am 15. Februar da in der Todesnacht bei Ihrem Manne? — A.: Mein Gott, ja! Ich ging zu ihm ins Zimmer, wie sonst. Ich dachte nicht an seinen Tod; er hatte den ganzen Tag gesprochen, wie sonst. Er war zwar unruhig, doch war es nicht eine Unruhe, wie sonst. Er litt; er hatte Schmerzen in der Seite; doch war er dabei so gut und versöhnlich, wie noch nie.

Präsident: Haben Sie an jenem Tage mit Trümpy über Vermögensverhältnisse gesprochen? — A.: Ja, Trümpy selbst gab Veranlassung dazu. An dem Morgen jenes Tages war in Bern aus Lenzburg eine telegraphische Depesche eingetroffen, welche, veranlaßt durch den Fall des Hauses B. in O., sich über die Vermögenszustände Trümpy's erkundigt hatte. Ein Kommis hatte Trümpy diese Nachricht hinterbracht.

Präsident: Wer gab die erste Idee zur Reise nach Konstantinopel? A.: Der Herr Doktor sprach von einer angekündigten Lustfahrt dahin. Er habe Lust, sie zu machen. Da sagte Trümpy, dann gehe ich auch, und war gleich einverstanden.

Präsident: Sie haben ihn nicht dazu bestimmt? — A.: O nein!

Präsident: Wie lange dauerte die Reise? — A.: Von Ende März bis Anfangs Mai.

Präsident: Wie war Ihre Gesundheit auf der Reise? — A.: Ich war sehr unwohl und kam krank wieder heim. Wenn man nicht die Reise hätte vorausbezahlen müssen, so wäre ich zurückgeblieben.

Präsident: Trümpy war ärgerlich über Ihren Zustand? — A.: Ja, er war ungeduldig und gereizt.

Präsident: War Ihr Mann die ganze Zeit bei Ihnen? — A.: Er ging bisweilen allein aus, ich weiß nicht wohin.

Präsident: Wie lange waren Sie in Konstantinopel? — A.: Im Ganzen sechs Tage.

Präsident: Hat er bei seiner Zurückkunft nie gesagt, wo er gewesen? — A.: Nein.

Präsident: Hat er nicht gesagt, er habe Gift gekauft? — A.: Ich weiß nichts davon.

Präsident: Hat nicht Demme nach dem Tode die Vermuthung ausgesprochen, er möchte Gift in Konstantinopel gekauft haben? — A.: Ich habe nichts gehört.

Präsident: Also, Frau Trümpy, Sie können keinen Aufschluß über die Todesart Ihres Mannes geben? — A.: Nein.

Präsident: Sie haben keinen Grund zu vermuthen, daß sich Ihr Mann das Leben genommen habe? Wenn Sie einen Grund kennen, so sagen Sie es. Es ist besser. — A.: Ich kenne keinen.

Präsident: Sie haben ausgesagt, er habe Ihnen einmal etwas zu trinken geben wollen, das Ihnen verdächtig vorgekommen sei? — A.: Es war dies in dem Hotel zu Korfu. Ich hatte den Husten. Er sagte: „Dem will ich ein Ende machen!“ schüttete ein Pulver in ein Glas Wasser und bot es mir zum Trinken an. Ich nahm es aber nicht, weil er es mir in unartiger Weise anbot. Sonst hatte ich keinen Verdacht.

Präs.: Es ist auch die Rede von einer Wuth- und Mordlust gewesen, welche Trümpy zuweilen befallen haben soll. Auf dem Gute in Wabern soll ein Schwan gestorben sein und Trümpy habe nicht zugeben wollen, daß Demme eine chemische Untersuchung mit ihm vornehmen lasse. Das Gleiche sei mit einem Hunde der Fall gewesen, der plötzlich gestorben. Dies habe Sie später auf die Vermuthung gebracht, Trümpy möge an jenen Thieren mit Gift Experimente gemacht haben. — Was geschah nach der orientalischen Reise? — A.: Nach der Reise war ich mit meiner Tochter im Bade Weißenburg. Demme kam auch dahin. Dies hatte wieder Trümpy's Eifersucht rege gemacht. Er schrieb mir einen Drohbrief. Ich gab Demme Nachricht von diesem Briefe und bat ihn mittelst telegraphischer Depesche, nach Thun zu kommen. Demme rieth uns, vor der Hand nicht heimzukehren. Wir sollten ins Ausland. Er wollte uns die Mittel dazu geben und unter-

standes zu veröffentlichen, und die Regierung fährt fort, diese Blätter mit Beschlag zu belegen. In Udine, Belluno und Treviso sind sehr zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. (K. Z.)

— Die Pariser „Presse“ beschäftigt sich noch immer mit der militärischen Lage Italiens, um aus dem gegenwärtigen Armeebestande den Schluß zu ziehen, daß er für den Zustand der Entwaffnung noch zu hoch, für den Krieg zu gering sei. Nach dem officiellen Budgetausweise für 1865 beläuft sich die italienische Armee, Reserven, Beurlaubte ꝛc. mit einbegriffen, auf 379,000 Mann; der Effektivbestand unter den Fahnen beträgt 225,289 Mann, von denen, nach der genauen statistischen Darlegung eines der gemäßigten Partei angehörigen ehemaligen Deputirten, des Herrn Falconcini, als Nichtkombattanten, Alles in Allem gerechnet, etwa 70,000 Mann abgehen, so daß höchstens von den unter Waffen stehenden Truppen ungefähr 154,000 Mann aktiv am Mincio verwandt werden können. Allerdings könne man im Falle eines Krieges durch Einberufung der Reserven, durch Zuziehung neuer Altersklassen die Zahl der Armee auf 400,000 erhöhen, allein werde dieselbe, numerisch und militärisch, Oestreich die Spitze bieten können? Della Rovere habe als Kriegsminister erst vor einem halben Jahre gesagt, daß Italien noch nicht im Stande sei, ohne Alliirte Krieg zu führen. Schicke man jetzt 50,000 Mann Reserven in Urlaub, so mache man eine ganz unzureichende Ersparniß von etwa 15 Millionen, während man durch Streichen allzu hoher Pensionen, durch Reformen in der Administration mindestens 50 Millionen gewinnen müsse. In der italienischen Armee gebe es mehr Divisions- als Brigadegenerale, und im vergangenen Jahre noch habe man für die zur Disponibilität gestellten Generale, Offiziere und Verwaltungsbeamten 7,305,716 Fr. Wartegeld bezahlt.

— Wir haben gemeldet, daß Viktor Emanuel zu Gunsten der Staatsfinanzen auf 3½ Million von seiner Civilliste verzichtet hat. Die Civilliste des Königs von Italien beträgt 15 Millionen, wird jedoch durch eine Masse von Ausgaben in Anspruch genommen.

— Der „Nazione“ vom 29. Oktober zufolge wäre der Vorschlag, den Oberst Castellazzi dem Minister der öffentlichen Arbeiten Betreffs der von ihm Behufs Verlegung des Regierungssitzes nach Florenz aufgesuchten Lokalitäten gemacht hat, folgender: Für den Senat des Königreichs der Saal der Zweihundert; für die Deputirtenkammer das Kloster von San Firenze; Ministerium des Auswärtigen: erste Etage des Palastes della Signoria; Ackerbau- und Handelsministerium: zweite Etage desselben Palastes; Finanzministerium: Palast Riccardi; Ministerium des Innern: Kloster de Santa Caterina, augenblicklich Karabinierkaserne; Ministerium der öffentlichen Arbeiten: Institut della Santa Annunziata; Ministerium des öffentlichen Unterrichts: Palast von Cepparello; Kriegsministerium: Kloster von Barbetti; Marineministerinm: ehemaliges Seminar dell' Utallo; Justizministerium: ein noch nicht vollendeter Palast; Staatsrath: Palast della Crocetta; Genenaldirektion der öffentlichen Schuld: Casino del Buontalenti; Rechnungshof: Nonnenkloster del Maglio. Die „Nazione“ erfährt zugleich, daß die Leitung der Arbeiten Hrn. Mazzei übertragen werden wird.

Turin, 2. November, Abends. [Telegr.] Die „Opinione“ erklärt in Bezug auf die von der „Perseveranza“ gebrachte Depesche von der Auflösung der päpstlichen Armee, Antonelli habe allerdings beschlossen, die Armee aufzulösen, er wolle aber die Linientruppen in Gensd'armerie-Korps umwandeln.

Rußland und Polen.

□ Warschau, 1. November. Nach dem gestrigen Abschluß blieben 482 Gefangene in der Citadelle. Der Bestand ändert sich indeß beständig, indem fast täglich aus der Provinz neue Ergänzungen aus den einzelnen Depots eingehen und ebenso auch beständig Entlassungen und Versendungen nach Rußland stattfinden. Die Entlassungen sind natürlich nur spärlich und betragen im Durchschnitt seit einiger Zeit etwa zehn bis zwölf Personen für jede Woche; die Versendungen nach Rußland dagegen sind jetzt wieder ziemlich bedeutend und sind gegenwärtig 83 Individuen für diese Strafe reif, die in wenigen Tagen nach Petersburg und von da weiter ins Innere Rußlands abgehen werden.

Es bestätigt sich das Gerücht vom Auftauchen neuer Banden dahin, daß sich an zwei Stellen wirklich Abtheilungen von uniformirten und gleichmäßig bewaffneten Leuten zu 15—20 Mann stark gezeigt haben. Der zu ihrer Verfolgung abgesandte Kosakenobrist Sanguileff ist noch nicht zurück und man weiß daher nicht, ob er die Bande angetroffen.

Der Mangel an Scheidemünze ist hier so groß, daß man 7 bis 8 Groschen polnisch bezahlt, um für einen Papierrubel Kupfergeld zu bekommen. Die Privatgeldzeichen sind hier nicht mehr erlaubt und das wenige Kleingeld, welches die Regierung zur Abhülfe des Mangels an Scheidemünze etwa herbeischafft, verschwindet bald wieder in den Händen derer, welche dahin manipuliren, die Zulassung von Privatgeldmarken als nothwendig zu erzwingen, da sie durch die Cirkulation ihrer Marken bedeutende Gewinne haben; denn abgesehen davon, daß sie ein zinsenfreies Kapital aus den Taschen des Publikums zur Benutzung haben, so erwächst ihnen auch dadurch ein Vortheil, daß sie schadhaft gewordene oder verloren gegangene Zeichen nicht wieder einzulösen haben, den Betrag dafür also baar gewinnen. So hat ein jüdischer Kaufmann in einer kleinen Stadt der Provinz von 15,000 Gulden, die er in Zeichen emittirt, nur 10,380 wieder zur Auszahlung präsentirt erhalten, also 4620 Gulden (693 Rubel) innerhalb zweier Jahre ohne jede Mühe eingenommen.

Es ist hier großer Mangel an Handwerksgesellen aller Art, so sind z. B. allein beim Schneidermittel gegenwärtig an 700 Stellen leer, da statt 1150 Gesellen, welche sonst durchschnittlich hier arbeiten, augenblicklich kaum 400 in Thätigkeit sind; ein Geselle erhält bei freier Kost allgemein einen Rubel täglich. — Heute gingen von den hier stehenden Garden gegen 400 Mann auf Urlaub. In's Plockische sind in den letzten Tagen 800 Mann Infanterie und zwei Batterien aus Rußland eingerückt.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 22. Okt. Die Vertreter mehrerer Mächte haben bei der hiesigen Regierung Vorstellungen gegen den Passus des neuen Gesetzes gemacht, welcher alle Nichtchristen von dem Erwerb von Immobilien in den Donau-Fürstenthümern ausschließt. Dieselben verlangten auch in dieser Beziehung die Reciprocität, und die Regierung des Fürsten Kusa ist geneigt, diesem Verlangen nachzugeben. In kurzer Zeit dürfte daher das Gesetz, welches fremden Unterthanen gestattet, in der Moldau und Walachei Grundbesitz zu erwerben, auch auf Juden und Mohamedaner ausgedehnt werden.

Asien.

Kalkutta, 5. Oktober. In dem furchtbaren Unwetter, welches hier wüthete, sind 110 Schiffe untergegangen, resp. stark beschädigt, und 12,000 Menschen ertrunken. Der Schaden an Schiffen, Gebäuden und Waaren wird auf 200 Millionen Piaster geschätzt. Ein großer Theil der Stadt, sowie die am Ufer des Flusses liegenden Dörfer stehen unter Wasser.

Lokales und Provinzielles.

A Posen, 4. Novbr. Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß sich das Bestreben aller hiesigen Einwohner in dem Interesse: die Provinzialhauptstadt mit dem europäischen Eisenbahnnetze in Verbindung zu bringen, koncentriren müsse. Gleich wichtig ist jede Route, auf welcher dieser Zweck sich nach dem Westen, Osten oder Norden erreichen läßt, und es darf darum keine dieser Linien aus dem Auge gelassen, noch etwa gar deren Ausführung vernachlässigt werden. Der Bau der Posen-Gubener resp. Frankfurter Linie wird erfolgen, wenn die Kreise und Kommunen denjenigen Betrag an Aktien noch übernehmen, welchen sie nach der ihnen mitgetheilten Repartition aufzubringen haben. Für die Posen-Thorner Linie sind neue Unternehmer aufgetreten, die bereit sind, auch die für Posen beinahe wichtigste Tour über Slupce, Konin, Kutno zum Anschluß nach Warschau zu übernehmen. Es hat dieserhalb am 2. d. M. hier eine Konferenz des Posen-Thorner Komité's und eine indirekte Verhandlung mit deutschen Geschäftshäusern, sowie die Bildung eines besonderen, mit dem Posen-Thorner gleichzeitig operirenden Komité's für die Verbindung über Kutno mit Warschau stattgefunden. Es besteht, wie man uns berichtet, für jetzt aus den Landräthen der Kreise Posen, Schroda, Wreschen, dem Bürgermeister Kohleis, Stadtbaurath Wollenhaupt, Stadtverordneten Annuß und dem Gutsbesitzer Russak. Eine Deputation soll sich in nächster Zeit nach Warschau begeben; es ist dies im Angesicht der Bestrebungen Breslaus und der Stadt Lissa nach einer Verbindung mit Warschau ohne Zweifel dringend nothwendig.

Posen, 4. Oktober. Von Seiten des hiesigen Magistrats ist der Stadtverordnetenversammlung der Antrag zugegangen, sich Namens der Stadt Posen mit einer Aktienzeichnung per 120,000 Thlr. zu Gunsten der Posen-Guben-Frankfurter Eisenbahn, halb in Stammaktien, halb in Stammprioritäten zu betheiligen.

Dem Vernehmen nach liegen die Aussichten für die Annahme des Antrages nicht nur wegen der Wichtigkeit des gedachten Eisenbahnunternehmens, sondern auch mit Rücksicht auf die jetzt zu hoffende Realisirung der allgemein gewünschten Eisenbahn von Posen über Kostrzyn, Slupce, Kutno nach Warschau sehr günstig.

In Betreff der letzteren Bahn hat sich jetzt am hiesigen Orte ein Komite unter Vorsitz des Landraths Wocke gebildet, welchem auch mehrere Mitglieder der städtischen Verwaltung angehören.

Es steht zu hoffen, daß dasselbe für das dem Interesse der Stadt Posen so sehr förderliche Unternehmen recht bald die nöthigen Geldmittel zu beschaffen im Stande sein wird.

— [Theater.] Donnerstag Adrienne Lecouvreur. Frau v. Bulyowsky in der Titelrolle. Schon durch den Empfang des geschätzten Gastes verrieth das Publikum ein Vorgefühl von der Bedeutung der Leistung, welche es von ihm erwartete. Frau v. Bulyowsky befand sich mit der gestrigen Rolle in ihrem eigentlichen Element. Im ersten Akt nur elegante, schöne Salondame und geistvolle Künstlerin, ist sie noch haushälterisch mit ihren Mitteln, indem noch keine Entwicklung eingetreten ist, die ihre Gefühle erregt und irgend ein Pathos erfordert. Aber sie steigert sich mit jedem Akt, nachdem sie von Liebe zum Marschall von Sachsen entbrannt ist und von Liebe zum Haß getrieben worden. Hier hat sie den Höhepunkt erreicht. In den Scenen mit der Rivalin, Prinzessin von Bouillon, bricht ihre ganze Leidenschaft heraus, aber die Leidenschaft äußert sich in edler Form, nicht als ungestüme Eifersucht, sondern als Abscheu vor dem Verbrechen einer Dame, die das eheliche Band verletzt. Dabei stellt sich der Kampf des Vertrauens zum Marschall mit dem Argwohn als ein innerlich wahrer, naturgemäßer Vorgang dar. Die Scene, in der sie durch die Ränke der Rivalin die dem Marschall geschenkten Blumen angeblich von ihm zurück empfängt, ihr Vertrauen also den letzten Streich erhält, ist durch die Art und Weise, wie der Schmerz um den Verlorenen sich kundgiebt, von zündender Wirkung. Sie wird nur von der unmittelbar darauf folgenden übertroffen, wo Adrienne dem erscheinenden Marschall noch einmal liebetrunken in die Arme sinkt und dann dem, ihr durch den zurückerhaltenen giftgetränkten Strauß eingeflößten Delirium verfällt, in dem ihre Leidenschaft bald mächtig als Haß auflodert, bald als stiller Liebesfunke an der Brust des Marschalls glimmt, an der sie endet. Einer solchen Steigerung der Empfindungen ist die Rolle überaus günstig, und der Totaleindruck der Vorstellung war daher auch trotz großer Schattenseiten in den Nebenpartieen ein höchst befriedigender. Frau v. B. wurde wiederholt am Aktschluß wie bei offener Scene gerufen. Ihr würdig zur Seite stand Herr Alberti, der überall, besonders aber in der Schlußscene, den Schauspieler ganz vergessen ließ. — Fräul. Cadell hatte ihre Rolle inne und that nichts Unrichtiges, Frl. Fr. Hoxar lernt zwar auch ihre Rollen, betont aber nicht immer richtig, und verrieth nicht den Habitus einer Herzogin. Herr Bethge entledigte sich seiner Aufgabe mit Geschick, was wir von Herrn Voß, der sehr geziert war, nicht sagen können. Herr Patow, Michonet, hatte fleißig gelernt und besitzt ein biegsames gutes Organ, spricht aber zu rasch und oft zu leise. Sein Spiel war im Durchschnitt angemessen.

† Koźmin, 1. Novbr. [Ein fünfundzwanzigjähriges Lehrerjubiläum.] Der erste Lehrer der hiesigen jüdischen Schule, Hr. Bornstein, feierte heute sein 25jähriges Lehrerjubiläum, und obgleich derselbe hier am Orte nur etwa die kleinere Hälfte dieser Zeit thätig war, so hat er sich doch durch sein anspruchloses Streben eine Achtung und Anerkennung zu erwerben gewußt, welche grade an diesem Feste ihren schönsten Ausdruck fand. Es wurde zu diesem Zwecke eine besondere Feier in dem jüdischen, festlich geschmückten Schullokale in Gegenwart sämmtlicher Schulkinder und einer Menge von Einwohnern veranstaltet. Ein Choral leitete die Feier ein, und darauf folgten Vorträge von Kindern, welche ihrem verehrten Lehrer ein kostbares Andenken überreichten; ferner Ansprachen von Lehrern und zwar christlicher Confession, die ihrem Collegen auch ihrerseits einen Beweis ihrer Hochachtung darbrachten, ein treues Bild seiner langjährigen Thätigkeit entrollten und ihm ihre herzlichen Glückwünsche vortrugen; sodann eine Anrede einer ehemaligen Schülerin, gleichfalls unter Begleitung einer Weihegabe und den Beschluß machte ein Psalm. Auf sämmtliche Anwesende machte die Feier einen ergreifenden Eindruck, den größten wohl aber auf den würdigen Jubilar selbst, der mit tief aus dem Herzen strömenden Worten für die ihm erwiesene Liebe dankte. Auch von außerhalb bestrebte man sich in mannigfacher und zarter Weise dem Jublilar dieses Fest zu einem freundlichen und denkwürdigen zu machen.

⌗ Ostrowo, 1. Novbr. Postalisches; Unglücksfall. Die Verbindung mit unserer Nachbarstadt Adelnau, welche seit dem Eingehen der früher täglich dorthin gehenden Personenpost, schon wesentlich verloren hatte, ist jetzt noch mehr erschwert worden, da vom 1. November d. J. ab, auch die bisherige Karriolpost nach Adelnau aufgehoben worden ist und die Bestellung der Briefe dorthin durch einen Briefboten von Ostrowo aus, wie auf das Land erfolgt. Durch die Ausführung des projektirten Eisenbahnbaues, wobei auch die Stadt Adelnau Bahnstation werden würde, würde sich allerdings die Post nach Adelnau selbstverständlich erledigen, bis dahin wird indeß dem korrespondirenden Publikum die Aufhebung der gedachten Post sehr unbequem sein.

In vergangener Woche wurde der Bürgermeister Krakowski zu Raszkow, hiesigen Kreises, auf der Jagd durch einen Schuß verletzt. Ein anderer

---

dessen versuchen, mit Trümpy Alles zu arrangiren. Er sprach auch wirklich dann mit Trümpy, den er versöhnlich stimmte, so daß wir nach Bern zurückreisten.

Präs.: Hat Demme Ihnen zur Scheidung gerathen? — A.: Er sagte: „Machen Sie dem Streite durch Trennung ein Ende, dann sind Sie Ihres Lebens sicher.“

Präsident: Haben Sie nicht zu Demme geäußert: Ihr früheres Verhältniß zu dem österreichischen Grafen werde bald seine Lösung finden; bis dahin wollten Sie noch warten? — Ang.: Ich erinnere mich solcher Aeußerungen nicht.

Präsident: Seit wann war Demme mit Ihrer Tochter versprochen? — Ang.: Seit dem Monat März dieses Jahres.

Präsident: Hatte schon früher zwischen Demme und Ihrer Tochter Bekanntschaft stattgefunden? — Ang.: Dr. Demme hatte Flora gesehen. Ich sagte, sie sei noch zu jung, zu kindisch. Er meinte, das werde sich schon machen.

Präsident: Also zu Lebzeiten Trümpy's war von keiner Verlobung zwischen den Beiden die Rede? — Ang.: Nein. Trümpy sprach oftmals seinen Aerger aus, daß Demme nicht wegen Flora's mit ihm spreche; er hätte ihre Heirath gern gesehen.

Präsident: Sagen Sie mir, wie kam es, daß die Verlobung nun doch noch nach dem Tode Ihres Mannes stattfand? — Ang.: Ich fand, es schicke sich jetzt nicht, wenn uns Demme öfters besuche; es sei besser, er ziehe sich etwas zurück. Ich wollte das Verhältniß abbrechen. Nachdem Demme einige Tage weggeblieben, kam er wieder und betheuerte, er könne nicht ohne mich leben, und damit er bei uns bleiben könne, so wolle er sich mit Flora verloben.

Präsident: Demme sagte uns, beim Tode Trümpy's sei er bereits Bräutigam und Hausangehöriger gewesen. — Ang.: Er war letzteres wirklich als Hausfreund und Arzt.

Präsident: Am Sonntag den 14. Februar fand also die Operation statt. Um welche Zeit? — Ang.: Ich meine, es war Nachmittag.

Präsident: War Jemand dabei? — Ang.: Nein. Nachher sagte Herr Demme, es sei Alles gut und in Ordnung. Es ging meinem Manne in der That gut und ordentlich, nur war er immer aufgeregt, wie schon die Tage vorher, und am Montag war er noch viel aufgeregter. Er klagte über Schmerzen in der Seite.

Präsident: Hat Trümpy am Sonntag viel getrunken? — Ang.: Ja, viel; er trank überhaupt viel, besonders Xeres. Am Sonntag trank er mehrere Flaschen. Es war immer Wein oben.

Präsident: Hatte der Doktor ihm verboten, Wein zu trinken? — A.: Ja, schon früher. Aber, mein Gott, er trank trotzdem.

Präsident: War er betrunken? — Ang.: Nein.

Präsident: War am Sonntag Nachmittag und Abends Gesellschaft da? — Ang.: Ja, der junge Weihermann und die Angestellten.

Präsident Wo waren die Herren? — Ang.: Im Freien und auch bei Trümpy. Weihermann hatte ihn kurz vorher noch auf einen Ball geführt.

Präsident: Ist Trümpy mehrmals von Demme verbunden worden? — Ang.: Ja, mehrmals.

Präsident: Sie hatten in letzter Zeit einen Brief an Demme geschrieben mit der Frage: giebt es denn kein Mittel, diesem Zustande ein Ende zu machen?" Sie thun in einem Briefe dieser Worte Erwähnung, als ob sie mißverstanden werden könnten. Nachdem die Untersuchung geschlossen, wollten Sie nochmals mit dem Untersuchungsrichter sprechen, und sagten, Sie würden ihm auch den nächsten Tag in einem Briefe nähere Aufschlüsse geben. Dieser Brief lautet folgendermaßen:

„Herr Untersuchungsrichter Birger! Wie ich Ihnen schon früher einmal und heute Morgen wieder mit schwerem Herzen mittheilte, habe ich Vieles auf dem Gewissen, das mich quält und mir keine Ruhe läßt. Wie oft war ich auf dem Punkte, Sie einen Blick in mein Leben thun zu lassen, aber ich gewann es trotz harter Kämpfe nicht über das Herz, weder mündlich noch schriftlich Ihnen hierüber Aufschluß zu geben. Heute will und muß ich es thun, soll ich dieses qualvolle Leben noch länger ertragen. Ich bin ein schlechtes charakterloses Weib; ich habe mehr Sünden und Vergehen auf dem Gewissen, als ich jemals gut machen kann. Ich bin eine Lügnerin, Diebin, Ehebrecherin und zur Mörderin meines Mannes geworden. Nicht durch die Verhältnisse allein, aber durch die Lüge und die Angewöhnung des Trunkes. Diese Laster haben mich die Pflicht als Gattin, Mutter und Hausfrau vergessen lassen. Durch mein Beispiel sind Gatte und Kind, sowie die Dienstboten zur Sünde verleitet worden. Mein Gatte selig hat mich zärtlich geliebt. Da wir Beide jung und unerfahren, lebhaft und leidenschaftlich, kam es mitunter zu Zwisten, welche das sonst heitere, glückliche Eheleben verdüsterten. Vom Glücke begünstigt, wurden wir nicht arbeitsscheu, aber leichtsinnig, und der Leichtsinn brachte für mich den Verführer in's Haus. Der Weg der Sünde war damit angebahnt. Es war der erste Treubruch, durch die Verhältnisse fortgesetzt, abgebrochen und nach Jahren wieder angeknüpft. Die eine Sünde bringt die andere zur Welt. Geschäftliche und freundschaftliche Beziehungen brachten noch andere Verderben in's Haus, in Folge dessen ich theils zum Opfer, theils zur Verführerin wurde. Es konnte meinem Gatten nicht fremd geblieben sein, er mußte es geahnt haben, aber es blieb zu unserem Unglücke unbesprochen, was auf den Weg des Verbrechens führte. Der unglückliche Verlust meines Auges rief Herrn Dr. Hermann Demme in's Haus. Nicht der Arzt, aber der Freund wurde durch meinen Hang zur Lüge, welche ein kolossales Lügengespinnst zu nennen war, zum Opfer. Der Freund wurde zum Geliebten, durch meine Schuld zum wahrscheinlichen Mörder meines Gatten. Das Maß der Sünde war voll; ein unseliger Moment ließ mich unbedachtsame Worte sagen, welche aber schnell wieder vergessen waren. Es muß die Folge der Trunksucht gewesen sein; denn auch nicht eine Ahnung ließ mich an das Gesagte erinnern, bis es unglücklicher Weise viel zu spät war. Die versöhnliche Stimmung des Kranken in den letzten Tage gab mir noch nach seinem Tode die Veranlassung, Sie und den Regierungs-Statthalter auf fluchwürdige Art zu belügen. Ich that es in der Absicht, die Ehre dreier Familien zu retten, und habe nicht daran gedacht, daß durch den auf ihn gewälzten Verdacht auf Korfu und mit dem Flacon Strychnin dem Verstorbenen eine Schuld aufgebürdet worden sei; ich habe Ihnen überhaupt durch mein freches Lügen Ihre Stellung erschwert, Ihnen viele Mühe und Verdruß bereitet, was ich aufrichtig bereue. Wenn ich Ihnen durch mein Sündenbekenntniß, welches ein abscheuliches, verachtungswürdiges ist, nicht ganz verdorben vorkomme und Sie Mitleid für die Unglückliche haben, so bitte ich Sie aus Grund meines Herzens um Vergebung; welche Strafe auch über mich verhängt wird, so können Sie, Herr Untersuchungsrichter, versichert sein, daß sie eine gebesserte, reumüthige Frau trifft. Empfangen Sie meinen herzlichen Dank für Ihre Nachsicht und Theilnahme an meinem bedauernswürdigen Schicksale, wie auch für die Rücksichten, mit welchen Sie mich im Gefängnisse behandeln ließen ꝛc.“

Nach Verlesung dieses Briefes, der in einem Buche im Gefängnisse gefunden wurde, kommt der Präsident noch in Kürze auf die Hallucinationen zu sprechen, an denen Frau Trümpy gelitten haben soll. Dann fragt er: Haben Sie mit Demme korrespondirt? — A.: Ja, früher viel; in letzter Zeit weniger. Ich verbrannte viele Briefe.

Präsident: Wissen Sie, daß in der Voruntersuchung auch anonyme Briefe eine Rolle spielen? — A.: Ja, zwei, die Demme geschrieben hat, habe ich gesehen.

Präsident: Können Sie sich ihres Inhalts erinnern? — A.: Nein! Ich könnte mich unmöglich erinnern.

Hiermit ist das Verhör der Frau Trümpy beendigt. Da weder die Vertheidiger und der Staatsanwalt, noch die Geschworenen weitere Vervollständigungen verlangen, so ist die Sitzung aufgehoben.

(Schluß der Sitzung um 2 Uhr Nachmittags.)

Jagdtheilnehmer züchtigte nämlich seinen Hund, vergaß aber dabei, sein Gewehr bei Seite zu bringen; dasselbe war geladen, ging los, und Krakowski, der in der Nähe stand, erhielt die Ladung in den Körper. Glücklicherweise hat der Schuß tödtlichen Erfolg nicht gehabt.

r Wollstein, 2. Novbr. [Selbstmord; Krankenhaus „zum Samariter."] Dieser Tage ertränkte sich eine über 70 Jahre alte Frau aus Wiosker-Hauland, im hiesigen Kreise, in dem auf ihrem Hofe befindlichen Brunnen. Dieselbe war seit längerer Zeit bereits trübsinnig und hat sich, bei nächtlicher Weile, wahrscheinlich in einem Anfalle von Schwermuth den Tod gegeben. Die spärliche Bekleidung, welche die Unglückliche während ihres letzten Ganges trug, lag neben dem Brunnen. — Die seit einigen Decennien durch die vor einigen Jahren verstorbene reiche Engländerin, Frau Pearce, in hiesiger Stadt gegründete Krankenanstalt „zum Samariter" ist seit dem 1. d. M. in die von barmherzigen Schwestern geleitete katholische Waisenanstalt verlegt worden. Die Krankenanstalt nimmt nach wie vor, den Bestimmungen der frommen Gründerin gemäß, Kranke ohne Unterschied der Konfession auf.

Der Hochverrathsprozeß gegen die Polen.

71. Sitzung des Staatsgerichtshofes zu Berlin vom 3. November 1864.

Die Angeklagten sind bis auf einige wenige wieder eingetroffen, um von heute ab den Sitzungen wieder regelmäßig beizuwohnen.

Präsident Büchtemann eröffnet die Sitzung bald nach 9 Uhr.

Es wird das Verhör der Angeklagten fortgesetzt.

Julius Au, 22 Jahr alt, Sohn des Stadtraths Au in Posen, ist beschuldigt, zu den Versuchen, Zuzüglerschaaren zu organisiren, in Beziehung gestanden zu haben. Aus verschiedenen bei ihm in Beschlag genommenen Schriftstücken folgert die Anklage seine Hinneigung für die polnisch-nationalen Bestrebungen. Eine theils von ihm schon als Schüler, theils von einem seiner Mitschüler verfaßte polnische Zeitschrift, betitelt: Jeszcze Polska nie zginęła (Noch ist Polen nicht verloren), enthält Leitartikel, Gedichte 2c., die alle das Thema behandeln, daß Polen nicht länger die Fesseln der Knechtschaft tragen könne. Notizen in der Brieftasche des Angeklagten sollen die Behauptungen der Anklage unterstützen. — Der Angeklagte bestreitet diese Anschuldigungen. Die in der genannten Zeitschrift enthaltenen Artikel bezeichnet er als Kinderspiel und behauptet, daß die Notizen in seiner Brieftasche zu dem Aufstande und den Zuzüglern in keiner Verbindung ständen. Die stattgehabten Nachforschungen hätten übrigens ergeben, daß die daselbst verzeichneten Personen mehrfach gar nicht existirten. Der Angeklagte ist im Hause seiner Eltern verhaftet worden.

Rittergutsbesitzer Wladislaus v. Zawadzki, 28 Jahre alt, zu Sukowy, soll nach der Anklage gleichfalls zu den hochverrätherischen Bestrebungen in Beziehung stehen. Die Anklage folgert dies daraus: Im November 1863 beherbergte der Angeklagte bei sich den Forsteleven v. Dabinski, welcher von dem Großpolnischen Komité zum Offizier ernant war und das Offizierspatent bei sich führte, sowie den Landwirth Goslawski, welcher früher bereits Offizier bei der Faucheurschen Kolonne gewesen war, und im Spätherbst 1863 neue Zuzüge organisirte.

Am 12. November 1863 wurden auf dem Gutshofe von Sukowy in einem Bienenkorbe versteckt ein Militärmantel, zwei Militärröcke, zwei Tornister mit Gewehrbürsten und einer Säbelkoppel, sowie eine Tasche mit Miniékugeln gefunden.

In dem Notizbuche des Mitangeklagten Au findet sich unter dem Orts- und Personenverzeichnisse, welches zum Zwecke der Organisirung von Zuzüglerschaaren aufgestellt war, der Name des Angeklagten und seines Dominiums.

Der Angeklagte bestreitet dies und erklärt, daß er von den versteckten Gegenständen gar nichts gewußt habe.

Valentin v. Polczynski, 30 Jahr alt, Pächter des Gutes Slesin im Kreise Bromberg, ist verdächtig, Kriegskommissar des Kreises Bromberg gewesen zu sein. Die Anklage enthält eine Notiz, wonach der Bericht des zuständigen Landrathsamtes den Angeklagten als einen eifrigen Polen, im Uebrigen aber als einen verschuldeten, leichtsinnig in die Welt hineinlebenden Mann schildert. — Der Angeklagte beschwert sich zuerst darüber, daß er trotz seiner Unschuld in Haft behalten worden sei. In Folge dessen habe er seine Pacht aufgeben müssen und dadurch erhebliche materielle Nachtheile erlitten. Dies habe er dem ungesetzlichen Verfahren des Untersuchungsrichters und des Herrn Adlung zu verdanken. Angesichts des Gerichtshofes und des Publikums erkläre er, daß er ohne Grund verhaftet sei. Während seiner 18monatlichen Haft habe er die Ueberzeugung gewonnen, daß die Freiheit, selbst die Hinrichtung nicht abhänge von der Gerechtigkeit, sondern von dem bösen Willen des Beamten. — Der Präsident unterbricht den Angeklagten mit der Aufforderung, sich über die Anklage auszulassen.

Angeklagter: Er wolle zunächst auf die Vorwürfe des Landraths antworten. Daß er eifriger Pole sei, gebe er zu, und werde es auch bleiben. In Ansehung der beiden anderen Beschuldigungen habe er an den Landrath einen Brief geschrieben und ihn aufgefordert, die Beweise dafür beizubringen. Dieser Brief sei durch die Hände der Untersuchungskommission gegangen und diese habe ihm den Brief durch den Assessor Letocha zurückgeben lassen, der ihm erklärte, daß es nicht gestattet sei, solche Briefe an den Landrath zu schreiben. Die Schwierigkeiten, die ihm von Anfang an entgegengestellt wurden, hätten ihm die Ueberzeugung gewährt, daß er nichts erlangen würde. Er müsse also Angesichts des Gerichtshofes und seiner Mitangeklagten erklären, daß, wenn er seine Freiheit wiedererlangt haben werde, er sich mit dem Landrathe verständigen werde. Das Resultat dieser Verständigung werde er durch die Zeitungen bekannt machen. Sollte das Gutachten des Landraths von irgend einem Einfluß auf seine Angelegenheit sein, so bitte er denselben vorzuladen. An die Staatsanwaltschaft richte er die Frage, was diese seine Privatverhältnisse mit der Anklage auf Hochverrath zu thun hätten.

Staatsanwalt Mittelstädt: Er wolle darauf antworten. Wenn Jemand unter die Anklage des Hochverraths gestellt werde, so müsse er sich gefallen lassen, daß die kompetente Behörde über die bisherige moralische Führung des Angeklagten ein Urtheil fälle. Daß dieses Urtheil oft hart und verletzend sei, liege in der Sache selbst. Hier sei der Bericht des Landraths erwähnt, um die Behauptung des Angeklagten, daß er sich seiner Privatverhältnisse wegen genöthigt gesehen habe, das ihm angetragene Amt als Kommissar abzulehnen, zu widerlegen. — Rechtsanwalt Elven: Er müsse sich dagegen verwahren, daß die bloße Mittheilung eines Landraths, ohne jede thatsächliche Feststellung, ausreichen soll, um in dieser Weise den Stab über die Privatverhältnisse des Angeklagten zu brechen. — Bei seiner weiteren Auslassung über die Anklage selbst bezeichnet der Angeklagte eine Angabe derselben als Lüge. — Staatsanwalt Mittelstädt ersucht den Präsidenten, von seinem Rechte Gebrauch zu machen und den Angeklagten aus dem Gerichtssaale führen zu lassen. — Der Präsident fordert den Angeklagten auf, sich jedes beleidigenden Ausdrucks zu enthalten und sich angemessen und ruhig zu vertheidigen. Er könne wohl sagen, es sei ein Irrthum, aber nicht eine Lüge. — Angeklagter: Wenn man Jemand auf Leben und Tod anklage, so dürfe die Anklage keine Fehler enthalten. Sei es ihm nicht gestattet, sich zu vertheidigen, so wolle er darauf verzichten.

Präsident: Das sei nicht gesagt, nur dürfe der Angeklagte keine Beleidigungen gegen die Staatsanwaltschaft aussprechen. — Es werden hierauf Zeugen vernommen, darunter auch der Zimmerpolier Grygorowicz aus Gielsk. Derselbe bekundet, daß der Angeklagte ihm bezeichnet worden sei als Komité-Kapitän, der für die Anwerbung und Fortschaffung von Zuzüglern Sorge zu tragen habe. Auf Antrag des Angeklagten wird ein Bericht des betreffenden Landraths vorgelesen, worin derselbe sagt: Der Zeuge sei ein Mensch, der anscheinend aus pekuniärem Interesse nach beiden Seiten hin den Kundschafter und Verräther zu spielen suchte und dessen Aussage mit großer Vorsicht aufzunehmen sei. Derselbe sei ohne Vermögen, arbeite nicht, und wechsele beständig seinen Aufenthalt. — Nach Beendigung der Beweisaufnahme beantragt Rechtsanwalt Elven die Freilassung des Angeklagten; der Staatsanwalt Mittelstädt widerspricht. — Kasimir v. Chelmicki, 26 Jahre alt, wird beschuldigt, vom Grafen Dzialynski als Offizier in der polnischen National-Armee in den Großpolnischen Abtheilungen verwendet worden zu sein. Verschiedene, unter den Komité-Papieren in Beschlag genommene Schriftstücke werden von der Anklage als Beweis dafür hingestellt Der Angeklagte bestreitet diese Anschuldigung.

Es wird hierauf der in der Anklage gegen v. Zawadzki erwähnte Dabinski vernommen, der aus der Untersuchungshaft in der Hausvoigtei vorgeführt, erklärt, daß er bei dem Angeklagten zum Besuch gewesen sei und das bei ihm vorgefundene Offizierspatent von Posen aus durch die Post zugeschickt erhalten habe. In Thätigkeit sei er nicht getreten. Darauf beantragt Rechtsanwalt Lent die Entlassung der Angeklagten J. Goslawski, Au und v. Zawadzki. — Staatsanwalt Mittelstädt widerspricht der Entlassung des erstgenannten Angeklagten, erklärt sich indessen mit der Entlassung der Angeklagten Au und Zawadzki in so weit einverstanden, daß ihnen die Verpflichtung auferlegt werde, täglich den Sitzungen beizuwohnen. — Der Präsident erklärt, daß nunmehr das Verhör der Angeklagten beendet sei, daß aber noch ein Theil des Beweisaufnahme rückständig sei, theils Vernehmung von Zeugen gegen einzelne Angeklagte, theils Verlesung von Schriftstücken, welche den allgemeinen Theil der Anklage betreffen. Er richtet demnächst an die Vertheidiger die Aufforderung, ihre etwa noch zu stellenden Anträge dem Gerichtshofe sobald als möglich anzuzeigen, damit darüber verfügt werden könne. — Rechtsanwalt Elven bemerkt, daß der Angeklagte Probst Jarochowski sich noch über die Anschuldigungen der Anklage gegen die katholische Geistlichkeit auszusprechen wünsche.

Der Präsident erwidert, daß er dem Angeklagten dazu morgen das Wort geben werde.

Der Präsident theilt hierauf, auf eine Anfrage vom Vertheidigertische, mit, daß die beiden Bäckerlehrlinge Zimmermann und Meer nicht haben aufgefunden werden können und daß deshalb morgen deren Aussagen zur Verlesung kommen werden.

Es tritt die Pause ein. Nach Wiedereröffnung der Sitzung wird die noch rückständige Beweisaufnahme gegen die einzelnen Angeklagten erledigt. Zuerst gegen den Angeklagten Dr. Schulz, woran der Rechtsanwalt Elven den Antrag auf Entlassung der Angeklagten Dr. Schulz und v. Goscicki knüpft. Staatsanwalt Mittelstädt widerspricht diesen Anträgen.

Es werden hierauf vernommen der Probst Wojciechowski und die Gutsbesitzer v. Bröckern und v. Taczanowski. Dieselben bekunden übereinstimmend, daß bei Gelegenheit einer im Februar v. J. bei dem Angeklagten St. v. Sczaniecki stattgehabten Feier eines Namenstages das Gespräch auch auf den eben ausgebrochenen Aufstand gekommen sei und Herr v. Sczaniecki darüber geäußert habe, daß der Aufstand nur Unglück über das Land bringen könne, und daß es ein politischer Irrthum, ein Selbstmord sei, sich daran zu betheiligen. Er werde keinen Heller dafür geben und es sei Schade um die jungen Leute, die ihr Leben dafür opferten. Noch größer aber würde das Unglück sein, wenn irgend etwas Feindseliges gegen Preußen unternommen würde.

Auf Antrag des Angeklagten Dr. Niegolewski erklärt der Zeuge v. Taczanowski, daß er nie davon gehört habe, daß der Aufstand auch gegen Preußen gerichtet werden sollte. — Nach einer Beweisaufnahme gegen die Angeklagten Ilowiecki und Paruszewski beantragt Rechtsanwalt Lewald die Entlassung des Letztern. — Staats-Anwalt Mittelstät erklärt gegen diesen Antrag nichts erinnern zu können. — Der Gerichtshof zieht sich zur Berathung zurück und beschließt: die Angeklagten Au, v. Zawadzki und v. Polczynski der Haft zu entlassen mit der Verpflichtung, den Sitzungen des Gerichts regelmäßig beizuwohnen, dagegen die Anträge auf Entlassung der Angeklagten Dr. Schulz, v. Goscicki und Paruszewski abzulehnen.

Damit schließt die Sitzung nach 3 ¼ Uhr.

Nächste Sitzung morgen (Freitag) 9 Uhr.

Gewinn-Liste

der IV. Klasse 130. königl. preuß. Klassen-Lotterie.

(Nur die Gewinne über 70 Thlr. sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.)

Bei der heute fortgesetzten Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

80 127 38 246 81 (100) 330 (200) 408 40 67 69 93 528 40 616 725 60 801 42 (1000) 949 77. 1017 105 39 97 (200) 264 87 312 13 72 443 513 32 38 57 614 31 84 753 868 84 (500) 909 11 67 89 96. 2005 68 99 142 300 40 (500) 51 58 62 68 76 440 64 93 94 (200) 552 (500) 633 40 46 703 17 (500) 32 850 71 85 916 23 29 53 84. 3042 111 14 36 84 239 (100) 54 (500) 62 94 384 88 98 491 529 82 615 91 97 (200) 734 94 818 908 64. 4036 82 (200) 89 145 54 66 269 348 81 432 (100) 78 569 96 708 57 811 65 (200) 961 (500) 65. 5027 68 70 (100) 147 93 217 29 31 54 61 78 84 357 68 472 599 682 726 (200) 34 37 64 858 76 930 75. 6017 33 49 66 (100) 76 236 72 316 25 41 403 32 (100) 528 647 63 66 766 92 867 922 97. 7003 39 42 96 316 (1000) 56 75 84 (500) 441 49 609 11 61 67 79 756 64 867 (200) 970 82 (200). 8006 15 144 72 80 207 71 97 (200) 323 483 89 574 77 753 (500) 67 819 50 81 86 90 986 (100). 9196 (100) 365 95 (200) 438 600 85 705 850 (200) 94 968 85.

10,017 50 132 (200) 84 227 38 77 340 61 (200) 67 99 416 58 629 52 54 59 96 782 844 45 951. 11,104 6 (500) 21 (100) 67 73 (200) 218 37 56 341 46 60 470 76 87 578 (200) 655 765 90 (200) 940. 12,077 139 (200) 47 98 228 63 76 348 414 47 67 505 (2000) 31 39 643 71 88 702 5 18 (500) 52 55 800 21 96 906 22 50 66. 13,017 122 52 66 203 64 93 311 22 31 423 37 513 21 36 59 84 610 710 839 58 928 39 40 63 70 (100) 94. 14,167 68 202 8 404 538 56 71 628 30 732 68 896 976. 15,182 (200) 203 11 (500) 41 89 (1000) 381 446 97 501 626 725 58 70 89 819 28 31 951. 16,032 73 90 106 12 53 54 72 (100) 81 218 (100) 51 368 412 507 37 82 716 49 886 (500) 904. 17,000 61 155 76 205 46 (100) 47 72 (1000) 324 64 (500) 420 85 601 706 22 35 74 (1000) 89 848 75 87 949. 18,010 39 75 114 34 76 99 333 (500) 400 (100) 8 (200) 68 567 684 711 915 (100). 19,013 33 34 187 217 84 99 314 410 59 80 516 30 638 65 (100) 709 12 824 42 963 (100) 72.

20,003 19 34 51 68 76 109 42 46 64 95 280 (200) 84 317 29 74 (1000) 432 543 67 91 615 28 35 72 99 726 813 21 (100) 53 (200) 923 25 27 (100). 21,013 100 45 (100) 222 47 396 98 409 (100) 83 526 639 763 920 63. 22,033 39 147 212 (100) 46 62 90 316 461 (100) 62 77 83 518 66 625 51 62 81 737 43 829 30 93 (100). 23,036 (100) 85 (100) 131 77 (100) 86 228 315 51 (500) 65 (100) 70 (500) 400 (100) 27 60 522 29 608 708 46 59 860 74 964 74. 24,014 36 62 115 (200) 65 79 232 (100) 51 68 301 9 413 84 504 82 605 (100) 31 43 51 77 722 808 9 910 47 97. 25,051 119 58 70 211 33 66 363 94 435 36 (500) 39 78 90 565 (200) 101 2 884 913 (100) 32 55 96. 26,004 105 97 205 16 87 429 557 79 89 770 88 95 819 980 (1000). 27,127 (500) 247 337 48 79 94 481 511 609 87 (100) 715 20 91 804 (100) 25 951. 28,107 40 80 (500) 285 92 387 446 69 (200) 507 48 90 (100) 623 60 732 909 18 32. 29,019 114 29 (500) 34 50 51 279 306 (500) 45 54 71 425 90 550 70 643 710 35 75 907 38.

30,002 (200) 37 64 82 123 (200) 49 74 277 (100) 304 (200) 91 (100) 437 (100) 63 75 539 603 14 90 735 37 97 825 52 53. 31,029 42 63 98 130 66 292 320 23 59 93 489 95 556 80 702 34 811 75 (100) 99 (500) 980 92 99. 32,000 10 50 70 117 20 69 79 403 28 516 57 723 (100) 75 853 61 77 907 (500) 17. 33,010 (200) 53 81 111 43 50 53 70 227 30 48 318 25 41 (200) 54 429 48 59 (100) 569 92 602 47 53 96 720 52 (500) 76 810 908. 34,106 23 38 57 83 (1000) 272 (100) 84 (100) 376 406 21 524 86 (100) 93 624 732 86 933 59 61 81. 35,039 (100) 62 152 213 (100) 393 474 570 91 631 738 60 80 94 817 22 43 58 (2000) 930 59 (100) 85. 36,006 15 206 55 309 38 45 47 98 491 501 5 58 69 (100) 625 34 (1000) 749 84 807 965 (100) 79. 37,017 83 106 50 226 303 18 77 444 69 549 69 656 (100) 79 (1000) 98 734 72 89 823 92 (100) 941. 38,090 133 35 50 241 53 93 98 (100) 423 597 694 806 16 (1000) 33 90 (1000) 903. 39,135 38 73 77 263 (100) 88 575 633 43 (1000) 68 702 5 813 55 914 (100) 61.

40,099 135 47 248 79 (200) 363 66 448 88 538 (100) 620 51 771 79 819 (1000) 35 909 30 94. 41,036 76 80 (100) 113 78 85 203 303 93 467 518 603 44 90 (100) 93 811 (500) 35 919 99. 42,026 62 70 72 87 (1000) 171 (100) 81 92 288 (100) 96 (100) 311 64 430 (100) 533 (1000) 682 718 28 800 32 96 (100). 43,060 214 306 27 53 (200) 94 423 533 45 78 606 52 74 776 (100) 85 819 52 (200) 925 30. 44,006 39 (100) 74 99 (200) 124 36 89 244 328 54 95 (100) 428 (200) 62 631 44 (100) 68 91 (100) 711 66 879 (1000) 909 21 89. 45,000 173 (100) 78 315 62 65 84 428 54 73 554 610 32 (200) 58 (100) 700 (500) 816 17 21 32 75 (100) 966 (200). 46,044 127 (100) 50 (100) 85 246 (1000) 61 76 308 414 94 559 630 32 713 66 819 69 91 96 923 60 (200). 47,049 (100) 129 (200) 41 (100) 44 352 (1000) 430 514 604 49 77 755 72 76 91 855 (100) 56 61 900 11 63 (500). 48,116 24 82 (1000) 83 201 38 44 67 75 96 333 (100) 423 59 85 (1000) 507 (200) 29 56 95 602 (100) 3 26 31 36 65 97 (100) 774 808 57 941 42. 49,001 128 44 (1000) 48 85 282 337 46 82 (100) 447 (100) 72 (200) 554 607 15 82 844 66 900 20 22 29 48 (200) 75 (500).

50,053 111 218 51 (100) 77 459 518 42 684 795 (500) 99 845 96 953 61 (200). 51,008 24 32 112 23 40 48 227 43 60 (200) 318 (100) 423 36 43 552 702 38 (100) 74 93 804 993 94. 52,081 83 163 78 84 208 13 (100) 15 56 (200) 312 53 (1000) 414 15 58 61 91 500 14 86 771 97 922 27 (100). 53,004 35 42 178 356 420 88 556 58 647 58 80 (2000) 755 67 807 25 69 929 52 61. 54,027 38 40 (100) 61 (500) 114 25 (500) 222 80 315 28 (100) 30 87 447 74 527 46 658 89 733 34 827 (1000) 80 944. 55,034 47 56 113 27 39 249 52 342 84 419 20 558 67 614 58 88 (200) 723 (200) 66 (1000) 78 811 (200) 41 42 969 74 77 90. 56,001 5 (500) 9 171 81 (500) 228 45 63 303 87 (100) 432 574 661 97 (200) 702 (100) 31 64 (100) 97 835 72 (100) 901 33. 57,026 28 49 102 (100) 12 277 358 98 483 613 704 (100) 820 33 923 31 43 44 61. 58,026 43 (200) 178 283 306 25 (100) 27 37 58 (100) 419 (100) 39 54 572 (200) 662 59 91 812 (200) 14 25 29 47 987 96. 59,046 53 81 (200) 103 39 69 74 (100) 224 (500) 50 339 52 83 (500) 401 8 33 40 70 93 (500) 530 (200) 644 724 46 50 818 42 58 947.

60,004 17 (100) 47 (100) 143 233 46 322 (500) 41 97 491 (1000) 504 53 (100) 680 84 (1000) 734 (500) 83 (200) 847 63 910. 61,032 45 104 22 74 86 (200) 99 328 36 448 51 561 64 601 754 822 927 44 48 83. 62,008 (100) 52 123 78 329 35 54 61 410 46 97 527 662 94 701 6 17 941 85. 63,004 189 208 15 344 61 405 58 (100) 791 99 891 944. 64,016 (500) 73 172 209 (500) 95 344 62 69 80 91 486 539 66 626 48 (200) 94 (100) 96 724 809 19 36 89 900 82. 65,036 (1000) 42 157 64 (100) 69 76 214 26 76 79 313 92 436 (500) 56 76 685 98 727 28 82 990. 66,037 46 72 154 208 27 345 425 89 509 32 (100) 639 57 741 99 929 60. 67,000 57 85 219 39 61 327 411 17 (1000) 53 696 729 (2000) 838 920 (200). 68,125 39 67 90 102 7 92 301 444 97 (100) 556 668 742 91 (200) 858 75 82 (100). 69,045 78 (100) 133 63 72 220 86 329 54 78 95 563 693 (200) 717 93 811 27 (100) 933 37.

70,041 43 71 (200) 113 267 76 85 324 59 (500) 60 67 77 95 (100) 439 64 68 72 (100) 532 45 50 76 81 (200) 94 621 52 727 55 813 28 75 96 (500) 994. 71,020 54 96 (100) 135 (500) 80 (500) 286 (100) 303 45 61 515 94 693 98 719 20 (100) 71. 72,052 118 54 64 249 65 437 52 68 500 (500) 85 643 80 (100) 87 728 33 824 (1000) 72 86 948. 73,002 (100) 11 77 184 222 (500) 63 92 397 (200) 98 (100) 419 58 65 (100) 544 52 59 612 (5000) 66 761 852 (1000) 61 70. 74,013 73 134 66 202 366 (500) 400 93 (100) 528 617 38 42 763 880 908 53 69. 75,082 147 63 79 289 (200) 93 99 304 (500) 16 74 (200) 85 400 78 519 29 77 619 22 706 27 31 56 94 818 902 80 92 (100). 76,017 18 50 85 239 (100) 82 99 312 406 93 551 72 608 26 (200) 40 76 99 (200) 806 10 42 91 92 (1000) 901 13 53 92. 77,046 77 121 215 33 38 67 (200) 93 364 86 (500) 412 31 (200) 506 99 640 70 770 821 23 981 (500). 78,119 72 211 27 78 (100) 313 16 70 (100) 80 457 63 70 (1000) 526 30 601 (200) 46 716 71 81 94 (500) 808 23 51 52 66 77 951 85. 79,054 63 88 142 59 83 (100) 86 (500) 267 300 71 77 87 450 (1000) 59 503 5 744 811 46 98.

80,024 134 40 59 216 (100) 29 441 552 (100) 55 (500) 630 32 51 86 777 870 940 92. 81,031 65 87 102 8 72 (500) 207 12 325 26 45 493 509 47 61 82 (100) 616 58 711 15 23 71 88 90 808 11. 82,047 128 210 24 33 34 312 44 (100) 49 57 61 78 403 73 85 564 624 (100) 87 706 83 91 853. 83,027 32 36 92 179 209 (1000) 93 327 54 71 409 35 38 (100) 82 631 719 55 73 800 27 962 93 99 (100). 84,004 18 117 82 94 266 89 (100) 322 97 415 44 50 (500) 76 707 907 74 (100). 85,120 72 89 (500) 218 22 (1000) 24 33 302 (500) 81 521 (500) 41 68 642 710 27 56 804 8 56 918 37 (1000) 38 (2000) 67. 86,310 31 (100) 32 97 410 58 (200) 515 654 69 725 810 36 90 (100) 970 (100) 71. 87,138 212 20 26 85 98 307 452 76 514 20 741 817 46 86 933 35 87 (100) 93. 88,119 (100) 44 48 (100) 237 (100) 56 60 453 534 99 604 723 (500) 57 70 75 (1000) 86 816 39 98 932 56 65. 89,019 69 (200) 86 109 23 (500) 220 24 34 62 358 481 511 (100) 41 622 778 94 97 910 45 65 67 (500).

90,002 68 103 17 33 380 464 515 23 35 38 55 92 618 707 12 83 805 37 47 63 (1000). 91,064 119 23 55 217 310 29 31 421 59 538 601 36 61 67 731 44 (1000) 62 803 82 929 44 56 77 88. 92,105 16 62 (500) 242 316 441 48 86 526 54 72 74 80 803 (200) 13 21 30 42 61 77 (200) 726 (100) 51 66 91. 93,000 39 135 47 241 73 (500) 99 403 41 (200) 77 85 618 47 59 61 725 (200) 96 938 (100) 95. 94,013 41 (100) 46 121 25 204 14 325 (100) 41 (100) 52 (200) 68 417 58 59 554 (200) 55 (100) 656 715 85 869 74 82 (100) 903 (500) 72 85.

Telegramm.

Turin, 3. November. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer erklärte Poggio die vorgelegten diplomatischen Aktenstücke für ungenügend und forderte die Mittheilung sämmtlicher, seit der ersten Note Visconta's ausgewechselten Noten. — Lamarmora erwiderte, die Regierung sei hierzu nicht verpflichtet. — Petronelli fragte, ob die Mittheilung der Nigra'schen Note wahr sei. — Lanza erklärte es für unschicklich, auf Journalangaben hin ein förmliches Aktenstück zu bezweifeln; die Note sei durchaus korrekt. — Mosca berichtete über die Verlegung der Hauptstadt. — Ferrari schlug eine Diskussion vorerst darüber vor, ob eine Gesetzesvorlage wegen Billigung der Konvention nothwendig sei. — Nach kurzer Diskussion wird diese Anfrage bis Montag, an welchem Tage die Verlegung der Hauptstadt diskutirt werden soll, vertagt. — Der Kommissionsbericht über die Verlegung der Hauptstadt empfiehlt die Annahme konform der Redaktion der Regierung.

Angekommene Fremde.

Vom 4. November.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer v. Brzyski aus Krąplewo, Libelt aus Bißzewo, v. Berendes nebst Frau aus Grätz, Frau v. Koscielska aus Smielowo und Moldenhauer aus Poklatki.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer Frau v. Krolikowska aus Golębowo, v. Skarzynski aus Sokolnik und Frau v. Skarzynska aus Sokolowo, Dekan Sulikowski aus Gronowo, Gutsbesitzer v. Wilkonski nebst Frau aus Morka, Gutspächter Narczewski Sępienko, Rittmeister v. Meske aus Trachenberg.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Lieutenant Köster aus Jarocin, die Kaufleute Steinfeld aus Frankfurt, Selten und Schultze aus Breslau, die Rittergutsbesitzer v. Laszczynski aus Polen und v. Gotkowski aus Lensk, Geometer Moll aus Lissa und Fabrikant Delius aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Koch, Ruß, Sandmann und Oberwarth, Schäferei-Direktor v. Engelmann, Rentierin Frau Kra-liau nebst Tochter und Wirklicher Geheime Rath Oppermann aus Berlin, Landschaftsrath v. Lawrenz aus Bromberg, Posthalter Frank aus Ostrowo, Rittergutsbesitzer Hildebrand nebst Frau aus Sliwno, Landesältester v. Neuhaus aus Hünern, Fähnrich v. Neuhaus aus Posen.

HOTEL DE BERLIN. Rechtsanwalt Strebler aus Gnesen, die Rentiers Lugt aus Schneidemühl und Jüttner aus Breslau, die Kaufleute Riß aus Breslau und Schlesinger aus Glogau, Inspector v. Rudnicki aus Prochnowo, Gutsbesitzer Klug aus Rabowice.

HOTEL DE PARIS. Die Kaufleute Suffczynski aus Bromberg und Winzewski aus Wreschen, Pächter Tomaszewski aus Olszewo, Probst Jędryczkowski aus Krzywin, die Gutsbesitzer Lichtwald aus Folwark Golkowski aus Siekierki und Suszycki aus Slomowo, Rentier Rostkowski aus Jarocin.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Administrator Clasen aus Himmelstädt, die Kaufleute Schatzky aus Schweidnitz, Cohn und Schleier aus Grätz.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Von den zur Errichtung der hiesigen Gasanstalt kreirten, auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 10. Oktober 1853 ausgegebenen 4% Posener Stadtobligationen sind heute folgende Nummern gezogen worden:

Litt. B. Nr. 12. 90. 251. 307. 315. à 100 Thl.
Litt. C. Nr. 114. 308. 433. 538. 544. 570. 592. . . . . 50 =
Litt. D. Nr. 53. 66. 80. 126. 192. 234. 257. 431. 444. 458. 556. 568. 588. 620. 625. 662. 827. 845. 954. 956. 975. 976. . . . . 25 =

Der Nennwerth dieser Nummern kann nach dem 1. Januar k. J. bei unserer Kämmereikasse erhoben werden.

Von den früher geloosten Obligationen werden folgende Nummern u. z.:

Litt. A. Nr. 19. über . . . . 500 Thl.
= B. Nr. 5. 120. 139. 142. 200. à 100 =
= C. Nr. 143. 145. 146. 205. 235. 345. 416. . . . . 50 =
Litt. D. Nr. 586. 692. 711. 822. 933. 936. 945. 1048. 1157. 1196. 1250. 1252. 1293. . . . . 25 =

wiederholt aufgerufen, mit dem Bemerken, daß die Valuta für diese Obligationen seit deren Amortisation auf Gefahr des Empfangsberechtigten und unverzinset im Depositum liegt.

Posen, den 3. November 1864.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Dünger von den Pferden des hiesigen Marstalls soll anderweit auf das Jahr 1865 an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu der Lizitationstermin auf

den 7. künftigen Monats
Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtsekretair **Zeh** auf dem Rathhause ansteht.

Die Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Posen, den 7. Oktober 1864.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die verehelichte **Adolphine Polanowska** geborene **Willner** hat gegen ihren Ehemann, den Chaussee-Bauführer **Karl Polanowski** unter der Behauptung, daß derselbe sie vor ungefähr 4 Jahren böswillig verlassen und sie seit dieser Zeit von dessen Leben und Aufenthalt keine Nachricht erhalten, auf Scheidung der Ehe angetragen.

Zur Beantwortung der Klage ist ein Termin auf

den 7. März 1865
Vormittags 12 Uhr

vor unserem Kommissarius Herrn Kreisrichter Dr. **Węclewski** anberaumt, wozu der Beklagte unter der Präjudiz vorgeladen wird, daß im Falle seines Nichterscheinens angenommen wird, er bestreite die in der Klage vorgetragenen Behauptungen.

Schroda, den 21. Oktober 1864.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Polizeiliches.

Den 31. Oktbr. aus Schützenstraße Nr. 23. entwendet: Zwei Deckbetten, rothgestreifte Inlette, und zwei Kopfkissen, blaugestreifte Inlette, alles mit S. gezeichnet, zwei weiße Kopfbezüge voll Federn, diese M. G. und ein weißes Tischtuch ungezeichnet.

Den 2. Novbr. aus Nassegasse Nr. 3.: Zwei schwarztuchene Ueberröcke, einer mit schwarzer Seide, der andere mit schwarzem Camelot gefüttert, ein brauner tuchener Ueberzieher mit wollenem schwarz und weiß karirtem Unterfutter, drei weiße Unterröcke, drei Mannshemden, ein Bettlaken, ein alter Mehlsack, alles ungezeichnet, und ein Hausschlüssel.

Den 3. Novbr. aus Wallischei Nr. 62.: Ein schon getragener schwarzer Düffelüberrock mit einem schwarzen Sammetkragen.

Tanz-Unterricht
für
Erwachsene und Kinder.

Daß der Unterricht für Herren und Damen am Montag, den 7. d. Mts., präcise 7½ Uhr Abends, im kleinen Saale des Hôtel de l'Europe seinen Anfang nimmt, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, mit der Bitte, gefällige Meldungen ebendaselbst Zimmer Nr. 19, Vormittags bis 11 Uhr, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr machen zu wollen.

Herrmann Herrlich,
Turn- und Tanzlehrer aus Frankfurt.

Das Haus und Gartengrundstück ***Ostrowek Nr. 12.*** soll aus freier Hand verkauft werden. Auskunft ertheilt der Rechtsanwalt ***Mützel,*** Breitestraße Nr. 20.

Milchpacht.

Die Milch von ca. 120 Kühen ist vom 1. Januar 1865 ab zu verpachten auf dem Dom. ***Antonshof*** bei Poln. Lissa.

Die auf dem Territorium **Posadowo**, hart an dem von Pakoslaw nach Neustadt b. P. führenden Wege belegene Windmühle, welche noch in sehr gutem Zustande sich befindet, soll durch Meistgebot verkauft und vom Käufer abgetragen werden. Zu diesem Behufe haben wir auf **Montag den 5. December c. Vormittags 10 Uhr** im Amtslokal des Dominiums **Neustadt** einen Termin anberaumt, zu welchem Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Portland-Cement

in frischer Sendung ist in unserer Niederlage bei Herrn

Eduard Ephraim

in Posen, Venetianerstraße 114., vorräthig und wird daselbst zum **Fabrikpreise** mit Hinzurechnung der Fracht verkauft.

Die Direktion
der Stettiner Portland-Cement-Fabrik.



Der Bockverkauf
in meiner Stammschäferei beginnt mit dem Monat November.
Neu-Mellentin bei Pyritz i/P.
F. W. Krümling.



Der
Bockverkauf
der
Stammschäferei ***Sędziwojewo*** bei **Wreschen** beginnt mit dem **8. November.**
Lüdemann, Rittergutsbesitzer.



Bockverkauf.
Auf dem Rittergute **Orla** bei **Kozmin** stehen vom 5. Nvbr. ab **sprungfähige Böcke** aus der Stammschäferei der herzogl. Anhalt-Dessauischen Domaine ***Frassdorf*** bei **Cöthen** zum Verkauf.



Der Bockverkauf in meiner **Negretti-Stammheerde** beginnt mit dem 15. November.

Dobberphul bei Dölitz (Station der Stargard-Posener Eisenbahn.) **Rechholtz.**

Donnerstag den 17. Novbr. c.
Vormittags 10 Uhr
werden auf dem Dom. ***Uchorowo*** bei Obornik 126 Hammel und 224 Mutterschafe, theils vollsätzig, theils Zeitvieh und Jährlinge, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft, wozu Käufer eingeladen werden.



Bockverkauf.

In meiner Stammschäferei zu **Beitzsch** bei Jeßnitz i. d. N. Lausitz steht, wie alljährlich, jetzt wieder eine bedeutende Anzahl edler und sehr wollreicher

zweijähriger

Zuchtwidder zum Verkauf. Für die unbedingte Gesundheit der Thiere wird volle Garantie geleistet.

Beitzsch, den 2. November 1864.
Friedrich v. Wiedebach.

Bockverkauf.

In der hiesigen alten, ganz rein erhaltenen Elektoral-Stammschäferei beginnt der Verkauf zweijähriger Böcke mit dem 3. November zu festen, der Konjunktur angemessenen Preisen.

Gleichzeitig stelle ich 150 nicht überalte Mutterschafe zu Kauf, die, wenn es gewünscht wird, zuvor von meinen besten Böcken bedeckt werden können.

Die Heerde ist seit 40 Jahren mit der Tendenz auf Reichwolligkeit und Negretti-Charakter gezüchtet. Das durchschnittliche Schurgewicht beträgt 4 Pfd. pro Kopf inkl. Sommerlämmer.

Die nächste Eisenbahnstation ist **Züssow.**

Cuntzow in Vorpommern bei Jarmen, (poste restante).

v. Corswant.



Der Bockverkauf in meiner Negretti-Stammheerde, Lenschower und Passoer Abstammung, hat am 2. November begonnen.

Kikowo bei Pinne. ***F. Sperling.***

Auf dem Dominium ***Golęcin*** bei Posen stehen wiederum einige Holländer und Oldenburger junge Bullen zum Verkauf, ebenso ein Roßwerk und zwei Häckselmaschinen.

Aerztliches Attest aus Wien.

Herrn Hoflieferanten ***Hoff*** in Berlin.

Ich bin bereits 28 Jahre Arzt und habe seitdem viele Erfahrungen gemacht, namentlich sind mir während meiner Praxis viele neu auftretende Heilmittel von größerem oder geringerem Werthe zur Prüfung vorgelegt worden, aber ich muß bekennen, daß mir so überraschend schöne Resultate, wie sie aus meinen Versuchen mit Ihrem Malzextrakt bei Brust- und Lungenkranken hervorgingen, anderwärts noch nicht vorgekommen sind. Meine Resultate werde ich im Interesse der Aerzte und des Publikums veröffentlichen, und ich kann Ihnen schon im Voraus mittheilen, daß Ihr Extrakt im östreichischen Staate nicht geringere Epoche machen wird, wie bei Ihnen.

Dr. **L. Raudnitz**, fürstl. Leibarzt in Wien.

Niederlage in **Posen** bei
Herren **Gebrüder Plessner,** Markt 91.

Lilionese

ist von dem königl. preuß. Ministerium für Medizinalangelegenheiten geprüft und besitzt die Eigenschaft, Frostschäden zu beseitigen, der Haut ihre jugendliche Frische wiederzugeben und alle Hautunreinigkeiten, als: Sommersprossen, Leberflecke, zurückgebliebene Pockenflecke, Finnen, trockene und feuchte Flechten, so wie Röthe auf der Nase (welche entweder Frost oder Schärfe gebildet hat) und gelbe Haut zu entfernen. Es wird für die Wirkung, welche binnen vierzehn Tagen erfolgt, garantirt, und zahlen wir beim Nichterfolg den Betrag retour.

Um Täuschungen zu vermeiden, wolle man genau beachten, daß auf dem Etiquett: **Rothe & Co.** bemerkt sein muß.

Preis pro ganze Flasche 1 Thlr.

Barterzeugungs-Pomade,
à Dose 1 Thlr.

Dieses Mittel wird täglich einmal Morgens in der Portion von zwei Erbsen in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben und erzeugt binnen sechs Monaten einen vollen kräftigen Bartwuchs. Dasselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der obengedachten Zeit hervorruft. Die sichere Wirkung garantirt die Fabrik von

Rothe & Co. in Berlin,
Kommandantenstr. 31.

Die alleinige Niederlage befindet sich in **Posen** bei Herrn

Herrmann Moegelin,
Bergstr. 9, Ecke der Wilhelmsstr.

Petroleum-Lampen

in größter Auswahl, eben so von

Petroleum

in **bester gereinigter Waare,**

das Quart zu **8½ Sgr.** empfiehlt

August Klug,
Breslauerstr. 3.

Frischen Leberthran

zum Trinken für Kinder empfiehlt à 10 Sgr. das Pfund

Adolph Asch,
Schloßstraße **Nr. 5.**, unweit des Marktes.

Eine Wohnung von 2 Zimmern nebst Alkoven und Küche zum sofortigen Beziehen wird gesucht. Adressen werden in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine geräumige Stube
ist sofort zu vermiethen **Graben Nr. 25.**

Auf einem **bedeutenden Ziegelei-Etablissement** (im Potsdamer Reg.-Bez.) findet bei **anständigem Gehalt** ein an Thätigkeit gewöhnter, umsichtiger, sicherer Mann, von dem Fachkenntnisse nicht verlangt werden, eine dauernde Anstellung als **Verwalter** zur Besorgung der leichten schriftlichen Arbeiten, einfacher Buch- und Rechnungsführung. — Auftrag ***J. Holz*** in **Berlin**, Fischerstr. 24.

Ein anständiges ***Mädchen*** zur Beaufsichtigung der Kinder und Beihülfe in der Wirthschaft wird zum sofortigen Antritt gewünscht Wilhelmsstr. 22., 2 Treppen rechts.

Ein junger evang. **Elementarlehrer** (Seminarist), der auch in der Musik und franz. Spr. Unterr. zu ertheil. im Stande ist, wünscht von Neujahr 65 eine Stellung als Hauslehrer. Näheres darüber ertheilt die Exp. d. Zeitung.

Ein tüchtiger Wirthschaftsschreiber wird zu sofortigem Antritt gesucht, poste restante ***L. Schwersenz.***

Ein **Lehrling** findet ein Unterkommen in meinem Manufaktur-En-gros-Geschäft.

Louis Posener,
Wronkerstr. 92.

Ich warne hiermit Jedermann, meinem ältesten Sohne **Theodor Kirschke** auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich für nichts aufkomme.

C. Kirschke,
Instrumentenmacher.

In **Ernst Rehfeld's** Buchhandlung, Wilhelmsplatz Nr. 1 in **Posen**, ist soeben angekommen:

Preußischer
Medizinalkalender
für 1865.

Preis 1 Thlr., in Leder gebunden 1 Thlr. 5 Sgr. — Durchschossen 1 Thlr. 10 Sgr.

Subscriptions-Einladung.

Binnen Kurzem erscheint von mir:

Preußen's Verfassung und Verwaltung
mit
besonderer Berücksichtigung des Regierungsbezirks Posen;
zugleich
ein Sachregister zur Gesetzsammlung von 1810—1864
und
des Amtsblattes der königl. Regierung zu Posen von 1816—1864.

Das Werk beginnt mit der Verfassungs-Urkunde, wie sich dieselbe nach den speziell nachgewiesenen Abänderungen gebildet hat, legt die Organisation sämmtlicher Behörden und deren Wirkungskreise, vom Gemeindevorstande bis zum Ministerium, dar und weist, an die Verfassungsurkunde und an die ältern Gesetzbücher, wie Landrecht, Gerichtsordnung 2c. sich anschließend, sämmtliche durch die Gesetzsammlung und durch das Amtsblatt der k. Regierung in Posen publizirten Gesetze, Verordnungen und Verträge, nach Stoff und Zeit geordnet, nicht nur speziell nach, sondern giebt auch vom Inhalte derselben so viel wieder, daß Gesetzsammlung und Amtsblatt in den meisten Fällen entbehrt werden können. — Dasselbe ist bestimmt, den Behörden und Beamten im Labyrinth der heutigen Gesetzgebung ein unentbehrlicher Leitfaden zu sein und sie zur sicheren und schnelleren Verwaltung zu befähigen, so wie jeden Staatsbürger, indem es ihn mit seinen Rechten und Pflichten bekannt macht, vor Nachtheilen zu hüten und ihm Vortheile zu gewähren, die ihm bisher aus Unbekanntschaft mit dem Gesetze entgingen; insbesondere werden Landwirthe und Gewerbetreibende, die ihren Beruf betreffende Gesetzgebung, deren Kenntniß ihnen unentbehrlich ist, hier auf einem kleinen Raum übersichtlich vereinigt finden.

Subscriptionen nehmen in Posen Herr Regierungs-Sekretair **Weber** und in der Provinz sämmtliche Herren Bürgermeister und Distriktskommissarien entgegen. Der Subscriptionspreis beträgt 1 Thlr. 10 Sgr., während der spätere Ladenpreis ein weit höherer sein wird. **Obornik.** ***Suder,*** Kreissteuereinnehmer.

Vorlesungen
im Saale des Königlichen Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums.

2. **Morgen Sonnabend den 5. d. Mts.**, Abends 6 Uhr, Oberlehrer Dr. ***Haupt:*** „Walther von der Vogelweide."
3. **Montag den 14. d. Mts.**, Abends 6 Uhr, Konsistorial-Rath ***Schultze:*** „William Wilberforce und die Sklavenfrage".

Billets sind in der Buchhandlung von ***J. J. Heine*** am Markt zu haben, und zwar zu den einzelnen Vorlesungen à 10 Sgr., zu den sämmtlichen (jetzt noch 9) Vorlesungen à 2 Thlr. für eine, à 3 Thlr. für zwei Personen.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, 6. Nov., Reformationsfest, Vormittags 10 Uhr: Herr Pastor Schönborn. Nachm. 2 Uhr: Herr Oberprediger Klette.

Montag, 7. Nov., Abends 6 Uhr, Missionsgottesdienst: Herr Konsistorialrath Dr. Goebel.

Petrikirche. Petrigemeinde. Sonnabend, 5. Nov. Nachm. 2 Uhr: Vorbereitung zum Abendmahl.

Sonntag, 6. Nov., **Vorm. 10½ Uhr:** Reformationsfest: Herr Konsistorialrath Dr. Goebel (Abendmahl). — Abends 6 Uhr: Herr Pred. Giese.

Mittwoch, 9. Nov. Abends 6 Uhr: Herr Prediger Giese.

Neustädtische Gemeinde. Sonntag, 6. Nov. **Vorm. 8 Uhr:** Abendmahlsfeier: Herr General-Superintendent D. Cranz. **Vorm. 9 Uhr:** Herr Konsistorialrath Schultze.

Freitag, 11. Nov. Abends 6 Uhr: Herr Konsistorialrath Schultze.

Garnisonkirche. Sonntag, 6. Nov. Vorm. 10 Uhr, Reformationsfest: Herr Militär-Oberprediger Bork (Kommunion).

Nachm. **4 Uhr:** Christenlehre für Erwachsene: Herr Div. Pred. Lic. Strauß.

Dienstag, 8. Nov. Abends 6½ Uhr: Hr. Divisionspred. Lic. Strauß (Bibelstunde).

Ev. lutherische Gemeinde. Sonntag, 6. Nov. Vormitt. 9½ Uhr: Herr Prediger Kleinwächter. Nachm. 3 Uhr: Derselbe.

Montag, 7. Nov., Abends ½8 Uhr: Missionsstunde: Derselbe.

Freitag Ab. ½8 Uhr: Derselbe.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 28. Okt. bis 4. Nov.:
getauft: 4 männliche, 5 weibliche;
gestorben: 7 männliche, 8 weibliche;
getraut: 6 Paar.

Familien-Nachrichten.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Dr. **S. Blumenthal**, prakt. Arzt,
Bertha Blumenthal, geb. **Wunsch.**
Obornik, den 3. November 1864.

Gestern Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr ist meine liebe Frau mit Gottes Hülfe von zwei Knaben glücklich entbunden worden.

Dies meinen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung.

Posen, den 4. November 1864.
C. Schultz, Kürschnermeister.

Am 1. d. M. Morgens 3½ Uhr starb plötzlich in Folge eines Schlagflusses unsere innigst geliebte Gattin und Mutter, die Frau **Albertine Häusler** geb. **Bayer.** Wer die Verblichene gekannt, wird unsern tiefen Schmerz zu würdigen wissen.

Bystrzyca, den 3. November 1864.
Die Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Todesfälle. Kaufm. Waldenburg in Berlin, Kreissekretär Hädke S. Emil in Wirsitz, Frl. v. Bennigsen in Bennigsen bei Hannover.

Stadt-Theater in Posen.

Freitag, drittes Gastspiel der Frau **Lilla v. Bulyowsky: Frauenkampf,** oder: **Das Duell der Liebe.** Lustspiel in 3 Akten nach Scribe bearbeitet von Olfers.

Sonnabend: keine Vorstellung.

Sonntag, viertes Gastspiel der Frau **Lilla v. Bulyowsky,** neu einstudirt: **Fräulein von Belle-Isle,** oder: **Die verhängnißvolle Wette.** Drama in 5 Abtheilungen von Franz v. Holbein.

In Vorbereitung: **Sappho.**

Sonnabend, den 5., **Rehbraten mit italienischem Salat** bei ***Baro,*** St. Martin 28., früher ***Mosdorf.***

Jeden Sonnabend frische **Wurst mit Schmorkohl** bei
L. Rauscher, Breslauerstr. 40.

Eisbeine
Sonnabend den 5. November.
H. Schulze, kl. Gerberstraße 4.

Sonnabend, den 5. **frische Wurst** mit **Schmorkohl** bei ***J. Flegel,*** Friedrichstraße 32.

Börsen-Telegramme.

Stettin, den 4. November 1864. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 3.
Weizen, unverändert.		
Novbr.	53½	53½
Frühjahr	55⅞	55¾
Mai-Juni	57	57
Roggen, unverändert.		
Novbr.	33¼	33¼
Frühjahr	35	35¼
Mai-Juni	35¾	35¾

		Not. v. 3.
Rüböl, matt.		
Novbr.	11⅔	11⅔
April-Mai	12 5/12	12½
Spiritus, unverändert.		
Novbr.	12¼	12 19/24
Frühjahr	13⅔	13⅔
Mai-Juni	13 11/12	13 11/12

Berlin, den 4. November 1864. **(Wolff's telegr. Büreau.)**

		Not. v. 3.
Roggen, ruhig.		
Loko	34¼	34¼
Novbr.-Dezbr.	33½	35⅝
April-Mai	34⅞	35⅛
Spiritus, ruhig.		
Loko	13⅛	13 5/24
Novbr.-Dezbr.	13 1/24	13 1/12
April-Mai	13⅜	13⅞
Rüböl, fest.		

		Not. v. 3.
Loko	11⅝	11¾
Novbr.-Dezbr.	11¾	11 7/24
April-Mai	12 13/24	12½
Fondsbörse: angenehm.		
Staatsschuldscheine	89¾	89½
Neue Posener 4% Pfandbriefe	94⅜ B	94⅜ B
Polnische Banknoten	76¼	76¼

Kanalliste: Roggen fehlt, 35,000 Quart Spiritus.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 4. November 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 94¾ Br., do. Rentenbriefe 95 Br., polnische Banknoten 76 Gd.

Wetter: kalt.

Roggen flau, gekündigt 25 Wispel, p. Nov. 29⅔ Br., 7/12 Gd., Nov.-Dez. 29⅔ Br., ½ Gd., Dez. 1864-Jan. 1865 29 11/12 Br., ⅚ Gd., Jan.-Febr. 1865 30½ Br., ⅓ Gd., Febr.-März 1865 31 Br., 30¾ Gd., Frühjahr 1865 31½ Br., ¼ Gd.

Spiritus (mit Faß) matter, gekündigt 15,000 Quart, p. Nov. 12 1/24 Br., 12 Gd., Dez. 12⅛ Gd. u. Br., Jan. 1865 12¼ Br., ⅛ Gd., Febr. 1865 12½ Br., 5/12 Gd., März 1865 12⅔ Gd. u. Br., April 1865 12⅞ Gd. u. Br.

Posener Marktbericht vom 4. November 1864.

	von Thl.	von Sgr	von Pf.	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf.
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	2	1	3	2	3	9
Mittel-Weizen	1	22	6	1	25	—
Ordinärer Weizen	1	17	6	1	20	—
Roggen, schwere Sorte	1	8	—	1	10	—
Roggen, leichtere Sorte	1	6	6	1	7	—
Große Gerste	1	5	—	1	9	—
Kleine Gerste	1	2	6	1	5	—
Hafer	—	23	—	—	24	—
Kocherbsen	1	27	6	2	—	—
Futtererbsen	1	22	6	1	25	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	2	6	1	5	—
Kartoffeln	—	9	—	—	11	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	12	6	2	20	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles,
am 3. November 1864 . . . . 11 Thl. 28¾ Sgr — 12 Thl. 3¾ Sgr
" 4. " " . . . . 11 " 26¼ " — 12 " 1¼ "
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Produkten-Börse.

Berlin, 3. November. In Roggen war auch heute der Terminverkehr ohne Bedeutung und die Stimmung durchaus farblos. Preise sind ganz unverändert. So lange Kündigungen in jetzigem Umfange cirkuliren, wird das Effektivgeschäft sich nicht beleben können. Heute schien die Lust zum Empfangen der Waare nicht so groß wie in den ersten Tagen. Gekündigt 18,000 Ctr. Kündigungspreis 33⅝ Rt.

Rüböl hat sich nicht vollständig behauptet, Angesichts der wesentlich schlechteren Kurse aus Amsterdam ist die Haltung aber doch kaum als matt zu bezeichnen. Es ist ziemlich guter Umsatz erzielt worden. Gekündigt 1500 Ctr. Kündigungspreis 11 17/24 Rt.

Spiritus verkehrte nicht sehr rege und die gestrigen höchsten Preise konnten nicht immer erzielt werden, doch im Ganzen hat sich der Werth des Artikels ziemlich behauptet. Gekündigt 10,000 Quart. Kündigungspreis 13 1/12 Rt.

Weizen kleiner Handel.

Hafer loko wesentlich begehrter und gut preishaltend, Termine sehr wenig Geschäft.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 46 a 59 Rt. nach Qualität, bunter polnischer 52 Rt. ab Boden bz.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko 81/82pfd. 34¾ Rt. ab Kahn bz., 82/83pfd. 35 Rt. ab Boden abgelaufener Anmeldung ⅛ Rt. unter Novbr.-Dezbr. verkauft, Novbr. 33¾ a ½ bz. u. Br., ⅜ Gd., Novbr.-Dezbr. do., Dezbr.-Jan. 34 a 33⅞ bz. u. Br., 33¾ Gd., Frühjahr 35¼ a 35 bz. u. Br., Mai-Juni 36⅜ a 36 bz., Juni-Juli 36¾ bz., Juli-August 38 Rt.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 27 a 33 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 22½ a 24½ Rt., polnischer 23 Rt. ab Bahn bz., pommerscher ganz feiner 24¼ Rt. do., Novbr. 22½ bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. 21⅝ bz. u. Gd., Frühjahr 22 Br., Mai-Juni 22¼ Br., Juni-Juli 23½ Br.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 46 a 50 Rt., Futterwaare do.

Winterraps 94 a 93 Rt. p. 1800 Pfd. offerirt.

Winterrübsen 91 a 89 Rt. p. 1800 Pfd. offerirt.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 11⅝ Rt. Br., Novbr. 11¾ a ⅔ a ¾ bz. u. Br., 17/24 Gd., Novbr.-Dezbr. do., Dezbr.-Jan. 11 23/24 a 11/12 bz. u. Gd., 23/24 Br., Jan.-Febr. 12½ a 11/24 a ½ bz., Br. u. Gd., April-Mai 12½ a 11/24 a ½ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 12⅔ a ⅝ bz.

Leinöl loko 12¾ Rt.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 13 5/24 a ⅙ Rt. bz., mit Faß abgel. Kündigungsscheine 13 a 1/24 Rt., Novbr. 13⅛ a 1/24 bz. u. Gd., 1/12 Br., Novbr.-Dezbr. do., Dezbr.-Jan. 13⅙ a 1/12 bz. u. Gd., ⅛ Br., Jan.-Febr. 13⅓ bz. u. Br., ¼ Gd., Febr.-März 13 7/12 bz., April-Mai 13 23/24 a ⅞ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 14¼ a 14⅙ bz., Br. u. Gd., Juni-Juli 14 7/12 a ½ bz., Juli-August 14⅝ bz. u. Br., ¾ Gd. (B. u. H. Z.)

Stettin, 3. Novbr. Wetter: trübe, Regen. Temperatur: + 4° R. Wind: SW.

Weizen unverändert, loko p. 85pfd. alter 53—55½ Rt. bz., neuer 45—52 Rt. bz., 83/85pfd. gelber Novbr. 53½ Gd., Novbr.-Dezbr. 53¼ Gd., Frühjahr 56, 55¾ bz. u. Gd., 56 Br., Mai-Juni 57 Br.

Roggen wenig verändert, p. 2000 Pfd. loko 33—34 Rt. bz., Anmeld. 33¼ bz., Novbr. und Novbr.-Dezbr. 33½ Br., ¼ Gd., Dezbr.-Jan. 33¼ bz. u. Gd., Frühjahr 35¾ bz. u. Br., Mai-Juni 36 Br., 35¾ Gd., Juni-Juli 36¾ Rt. bz.

Gerste loko p. 70pfd. märkische 30—30½ Rt. bz., Oderbruch 29½ bz.

Hafer loko p. 50pfd. neuer 23 Rt. bz., alter 24½ bz., 47/50pfd. Frühjahr 23½ Br., 23 Gd.

Erbsen, loko Futter- 42—43 Rt. bz., Koch- 44—45 bz., Frühjahr Futter- 40⅝ bz.

Rüböl behauptet, loko 11⅝ Rt. Br., Novbr. und Novbr.-Dezbr. 11 17/24 bz., ⅔ Gd., Jan.-Febr. 11 11/12 Br., ⅚ Gd., April-Mai 12½ bz. u. Br.

Spiritus matt, loko ohne Faß 12 23/24, 11/12 Rt. bz., kurze Lief. 12 11/12 bz., Novbr. 12 19/24 bz., Novbr.-Dezbr. 12⅚ Br., 12¾ Gd., Frühjahr 13⅔ Gd., Mai-Juni 14 Br., 13 11/12 Gd., Juni-Juli 14⅓ Br. u. Gd.

Angemeldet: 100 W. Weizen, 20,000 Qrt. Spiritus. (Ostsee-Ztg.)

Preise der Cerealien.
(Amtlich.)
Breslau, den 3. November 1864.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weizen, weißer alter	70—73	68	62—65 Sgr.	p. Scheffel.
do. neuer	60—65	59	— 56 "	
do. gelber alter	66—68	64	61—62 "	
do. do. neuer	60—62	58	— 56 "	
Erwachsener Weizen	— —	54	52—50 "	
Roggen	44—45	43	— 42 "	
Gerste, alte	41—42	40	— 39 "	
do. neue	36—37	35	— 33 "	
Hafer	31—32	29	24—26 "	
Erbsen	66—70	64	— 60 "	

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Winterraps	220—206—190 Sgr.	p. 150 Pfd. Brutto.
Winterrübsen	208—194—184 "	
Sommerrübsen	184—174—154 "	

Breslau, 3. Novbr. Wetter: schön. Wind: Süd-Ost. Thermometer: früh 0° Kälte. Barometer: 27″ 9½‴.

[Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) unverändert, p. Novbr. 33¼ bz. u. Br., Novbr.-Dezbr., Dezbr.-Jan. und Jan.-Febr 32 Gd., April-Mai 32¾ bz. u. Gd.

Weizen p. November 51½ Br.

Hafer p. November 34¼ Br., April-Mai 34 bz., Mai-Juni 35 Br.

Gerste p. November 31½ Br.

Raps p. November 102½ Br.

Rüböl wenig verändert, abgelauf. Kündigungsschein 11 7/12 bz., gek. 100 Ctr., loko 11¾ Br., p. Novbr. und Novbr.-Dezbr. 11⅝—⅔ bz., Dezbr.-Jan. 11⅚ bz., Jan.-Febr. 12 1/24—12 bz., Febr.-März 12⅙ Br., April-Mai 12⅓—5/12 bz. u. Br.

Spiritus unverändert, gek. 20,000 Quart, loko 12⅔ Gd., 12⅚ Br., p. Novbr., Novbr.-Dezbr. und Dezbr.-Jan. 12¾ bez. u. Gd., April-Mai 13⅓ Gd. u. Br.

Zink fest. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 3. Novbr. Weizen 47—50 Thlr., Roggen 36½—38½ Thlr., Gerste 29—33 Thlr., Hafer 24—25 Thlr.

Kartoffelspiritus. (Herm. Gerson.) Lokowaare höher bezahlt, Termine zu den erhöhten Preisen ziemlich gefragt, aber ohne Abgeber. Loko 13 7/12 a ⅓ Thlr. ohne Faß, Novbr., Nov.—Dezbr. und Dezbr.—Jan. 13⅓ Thlr. bz., Jan.—Febr. 13 7/12 Thlr., Febr.—März 13⅔ Thlr., März—April 13⅚ Thlr., April—Mai 14⅙ Thlr., Mai—Juni 14 5/12 Thlr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1½ Thlr. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus fest und höher. Loko 13⅛ Thlr. Gd., Termine sehr gesucht, aber ohne Abgeber. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 3. November. Wind: SW. Witterung: bewölkt. Morgens 3° Kälte. Mittags 4° Wärme.

Weizen, alter 128—130—132pfd. holl. (83 Pfd. 24 Lth. bis 86 Pfd. 13 Lth. Zollgewicht) 52—54—56 Thlr., neuer 128—130—132pfd. (83 Pfd. 24 Lth. bis 86 Pfd. 13 Lth.) 44—46—48 Thlr.

Roggen 120—125pfd. holl. (78 Pfd. 17 Lth. bis 81 Pfd. 25 Lth. Zollgewicht) 27—29 Thlr.

Gerste, 108—112pfd. holl. (70 Pfd. 22 Lth. bis 73 Pfd. 10 Lth. Zollgewicht) 25—28 Thlr.

Erbsen 32—35 Thlr.

Hafer 18—20 Thlr.

Raps und Rübsen 85—82 Thlr.

Kartoffeln 10—14 Sgr. pro Scheffel.

Spiritus ohne Handel. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 3. November. Getreidemarkt. Weizen und Roggen unverändert. Oel loko 25⅜, Mai 26⅛. Kaffee stille. Zink fest.

Liverpool, 3. Novbr., Nachmittags 2 Uhr. Baumwolle: 3000 Ballen Umsatz. In Erwartung einer Herabsetzung des Diskonts Seitens der Bank von England war das Geschäft nur unbedeutend.

Middling Upland 23½, fair Dhollerah 16¼, middling fair Dhollerah 14½, middling Dhollerah 13½, Bengal 10½ a 11.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1864.

Datum.	Stunde.	Barometer 195′ über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
3. Nov.	Nchm. 2	28″ 0‴ 96	+ 3°7	W 1-2	heiter. Cu.
3. "	Abnds. 10	28″ 1‴ 38	+ 2°4	SW 1-2	trübe. Ni.
4. "	Morg. 6	28″ 2‴ 18	+ 2°2	NNW 0-1	bedeckt. Ni. [1]

[1]) Regenmenge: 9,1 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 3. November 1864 Vormittags 8 Uhr 2 Fuß — Zoll.
" " 4. " " " " " 1 " 10 "

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 3. November 1864.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101¼ B	
Staats-Anl. 1859	5	105⅜ bz	
do. 50, 52 konv.	4	96½ bz	[1853]
do. 54, 55, 57	4½	101¼ bz	[96½ bz]
do. 1859	4½	101¼ bz	[1862]
do. 1856	4½	101¼ bz	[96½ bz]
Präm.St.Anl. 1855	3½	126¾ bz	(1864)
Staats-Schuldsch.	3½	89¾ bz	[101¼ bz]
Kur-u.Neum.Schldv	3½	88 G	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadt-Obl.	4½	102 B	
do. do	3½	87¼ B	
Berl. Börsenh. Obl.	5	— —	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	87 bz	
do.	4	98½ G	
Ostpreußische	3½	83¾ bz	
do.	4	94 bz	
Pommersche	3½	86¼ bz	
do. neue	4	98½ bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	94¾ B	
Schlesische	3½	90⅞ G	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	83¼ G	
do.	4	94¼ bz	
do. neue	4	93⅝ B	
Rentenbriefe: Kur-u.Neumärk.	4	98 bz	
Pommersche	4	97⅞ bz	
Posensche	4	94¾ bz	
Preußische	4	97½ bz	
Rhein.-Westf.	4	97⅞ B	
Sächsische	4	98¼ G	
Schlesische	4	98¼ bz	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	61 bz
do. National-Anl.	5	68½ bz
do. 250fl.Präm.Ob.	4	75½ bz
do. 100fl.Kred.Loose	—	72 bz
do.5prz.Loose(1860)	5	80⅝-½-⅝ bz
do. Pr.-Sch. v.1864	—	48¼-48 bz
Italienische Anleihe	5	64¾ bz u B
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	74 etw bz u B
6. do.	5	86¾ B
Englische Anl.	5	87½ G
N.Russ.Egl.Anl	3	53 B
do. v. J. 1862	5	86¼ bz
do. 1864	5	87¼ B, engl. 87¼ [B
Poln. Schatz-O.	4	72¼ B
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	90½ G
do. B. 200 Fl.	—	— —
Pfdbr. n. i. SR.	4	74¾ bz u G
Part. O. 500 Fl.	4	89½ B
Kurh. 40 Thlr.Loose	—	55¼ etw bz
NeueBad.35fl.Loos.	—	30¼ B
DessauerPräm.Anl.	3½	103 etw bz
Lübecker Präm. Anl.	3½	50⅛ G (p.St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	123 G
Berl. Handels-Ges.	4	111½ G
Braunschwg. Bank-	4	81¼ etw bz u G
Bremer do.	4	108¼ B
Coburger Kredit-do.	4	96 B
Danzig. Priv. Bk.	4	105 G
Darmstädter Kred.	4	86 bz u G
do. Zettel-Bank	4	98½ B
Dessauer Kredit-B.	4	1⅞ B
Dessauer Landesbk.	4	83½ G
Disk. Komm. Anth.	4	99¼ bz
Genfer Kreditbank	4	37¾-½ bz u G
Geraer Bank	4	104½ etw bz
Gothaer Privat do.	4	98¼ G
Hannoversche do.	4	100¼ G
Königsb. Privatbk.	4	104½ G
Leipziger Kreditbk.	4	79½ bz u G
Luxemburger Bank	4	87 G
Magdeb. Privatbk.	4	100½ G
Meininger Kreditbk.	4	98½ etw bz
Moldau. Land. Bk.	4	31¾ G
Norddeutsche do.	4	107½ etw bz u G
Oestr. Kredit- do.	5	75-4⅝-¾ bz u G
Pomm. Ritter- do.	4	95¾ G
Posener Prov. Bank	4	96½ bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	143 bz
do. Hypoth.-Vers.	4	107½ bz
do. do. Certific.	4½	101½ G
do. do. (Henkel)	4	100 G
Schles. Bankverein	4	107½ G
Thüring. Bank	4	70¼ G
Vereinsbnk. Hamb.	4	104½ G
Weimar. Bank	4	97¼ G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	90½ bz
do. II. Em.	4	90 G
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	71¼ bz
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	100¾ G
do. II. Ser. (conv.)	4½	100½ B
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	80⅞ bz
do. Lit. B.	3½	80⅞ bz
do. IV. Ser.	4½	— — V. 97¾ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	90 G
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	97½ G
do.	4½	101 G
Berlin-Hamburg	4	99¼ G
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	93½ bz
Berlin-Stettin	4½	100 G
do. II. Em.	4	92 bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	91⅜ bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	100 bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101½ G
do. II. Em.	5	104 G
do.	4	93¼ G
do. III. Em.	4	92½ G
do.	4½	101 B
do. IV. Em.	4	90¾ bz V. 90½ [bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	88¾ G
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	101¼ B
Magdeb. Wittenb.	3	70 B
Mosco-Rjäsan S.g.	5	84¾ bz
Niederschles. Märk.	4	— —
do. conv.	4	95 bz
do. conv. III. Ser.	4	93 B
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	101¼ G
Nordb., Fried.Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	94½ bz
do. Litt. D.	4	94½ bz
do. Litt. E.	3½	83¼ bz
do. Litt. F.	4½	100⅝ G
Oestr. Französ. St.	3	249 B
Oestr. südl. Staatsb.	3	247 bz u B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	97¾ bz
do. 1862	4½	97¾ bz
do. v. Staat garant.	4½	— —
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	99¾ bz
do. II. Em.	4½	99¾ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	97½ G
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	99½ G
do. III. Em.	4½	99½ G
Thüringer	4	98 B
do II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	98 B
do. IV. Ser.	4½	101¼ B

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	98 G
Aachen-Mastricht	4	35¾ bz
Amsterd. Rotterd.	4	109¼ G
Berg. Märk. Lt. A.	4	133 bz
Berlin-Anhalt	4	191½ bz
Berlin-Hamburg	4	146½ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	222 bz
Berlin-Stettin	4	127 G
Böhm. Westbahn	5	69½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	136 bz
Brieg-Neiße	4	83¼ G
Cöln-Minden	3½	199 G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	53 bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	90 G
Ludwigshaf. Bexb.	4	148½ G
Magdeb. Halberst.	4	314 bz
Magdeb. Leipzig	4	255 G
Magdeb. Wittenb.	3	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	125¾ bz
Mecklenburger	4	78-77¾-78⅛ bz
Münster-Hammer	4	96 B
Niederschles. Märk.	4	96 B
Niederschl. Zweigb.	4	74 B
Nordb., Frd. Wilh.	4	66½-¼ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	163½-¼ bz [B. 146½
Oest. Franz. Staat.	5	118-17¾ bz [G
Oest. sdl. StB (Lom)	5	135¾-½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	73 B
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische	4	104¼ bz
do. Stamm-Pr.	4	108½ B
Rhein-Nahebahn	4	22⅛ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	100 G
Russ. Eisenbahnen	5	76¾ bz
Stargard-Posen	3½	97¼ G
Thüringer	4	127⅞ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 8¼ bz
Louisd'or	—	110⅝ bz
Sovereigns	—	6. 24¼ G
Napoleonsd'or	—	5. 12 bz
Gold pr. Z.-Pfd. f.	—	Imp. 466 G
Dollars	—	1. 11¾ G
Silb. pr. Z.-Pfd. f.	—	29 Thl. 29½ Sgr B
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	85¾ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	76¼ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	149½ G
Berl. Eisenb. Fab.	5	107½ G
Hörder Hüttenv. A.	5	105 bz
Minerva, Brgw. A.	5	23 etw bz
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	350 bz u G

Wechsel-Kurse vom 3. Novbr.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	7	144¾ bz
do. 2 M.	7	143¼ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4½	152½ bz
do. do. 2 M.	4½	151¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	9	6. 20¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	8	80½ bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	85½ bz
do. do. 2 M.	5	84¾ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	5½	56 20 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	5½	56 22 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	7	99¾ G
do. do. 2 M.	7	98⅝ G
Petersb. 100 R. 3 W	5	84⅝ bz
do. do. 3 M.	5	83⅞ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	7	110⅝ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	76¼ bz

In allen Effektengattungen zeigte sich vorwiegend Verkaufslust und namentlich waren Offerten auf fixe Lieferung heute wieder umfassender und dringender. Der Spekulationsmarkt war daher in allen Rubriken matter. Preuß. Fonds waren in sehr beschränktem Umsatz, aber fest und ohne Angebot.

Breslau, 3. November. Feste Haltung bei mäßigem Geschäft und wenig veränderten Kursen. Schwere Eisenbahnaktien zu Kapitalanlagen beliebt, namentlich Oberschles. Aktien Littr. B., welche 147½ bz und Gd waren.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 75 bz. Oestr. Loose 1860 80¾-½ bz. u G. dito 1864 48¼ G. dito neue Silberanleihe 74⅝ G. Schles. Bankverein 107 G. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 136 bz u B. dito Prior.-Oblig. 95 B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 100¾ B. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 100¾ B. Köln-Mindener Prior. 91¼ B. Neiße-Brieger 82 bz. Oberschlesische Lit. A. u. C. 163¾ B. dito Lit. B. 147 G. dito Prior.-Oblig. 94⅞ B. dito Prior.-Oblig. 101 1/12 B. dito Prior.-Obligationen Lit. E. 83¼ B, 82¾ G. Oppeln-Tarnowitzer 73½ bz u B. Kösel-Oderberger 53 bz u G. dito Prior.-Oblig. —. do. Prior.-Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Donnerstag 3. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Die Haltung der Börse war andauernd fest. Nach Schluß der Börse waren östreichische Fonds etwas matter. Amerikaner 46 3/16.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 104⅛. Ludwigshafen-Bexbach 149½ B. Berliner Wechsel 104⅞. Hamburger Wechsel 88¼. Londoner Wechsel 118⅞. Pariser Wechsel 94¼. Wiener Wechsel 99⅜. Darmstädter Bankakt. 213½. Darmstädter Zettelb. 247½ B. Meininger Kreditaktien 98. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Kurhessische Loose 55¼ B. Badische Loose 51⅞. 5% Metalliques 59½. 4½% Metalliques 51½. 1854r Loose 74½ B. Oestr. National-Anlehen 66⅝. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Oestr. Bankantheile 780. Oestr. Kredit-Aktien 175. Oestr. Elisabethbahn 114½ B. Rhein-Nahebahn 25. Hessische Ludwigsbahn 124½. Neueste östr. Anl. 80⅝. 1864er Loose 84¼. Böhmische Westbahn 69¼. Finnländische Anleihe 86¼. 6% Vereinigte Staatenanleihe per 1882 46.

Hamburg, Donnerstag 3. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Eisenbahnaktien begehrt. Gerüchte von eingetretenen oder bevorstehenden Zahlungseinstellungen zweier größeren hiesigen Firmen beschäftigen die Börse. — Wetter kalt.

Schlußkurse. National-Anleihe 67¼. Oestr. Kreditaktien 73⅞. Oestr. 1860er Loose 79⅜. 3% Spanier 43¾. 2½% Spanier 41¾. Mexikaner 39½. Vereinsbank 105½. Norddeutsche Bank 108¾. Rheinische Bahn 102½. Nordbahn 65¼. Finnländ. Anleihe 86. 6%proz. Verein. St.-Anl. pr. 1882 41½. Diskonto 4¼ %.

London, Donnerstag 3. November, Nachmittags 3 Uhr. Wetter kalt.

Konsols 89½. 1% Spanier 41½. Sardinier 83. Mexikaner 26⅞. 5% Russen 88. Neue Russen 85½ excl. div. Silber —. Türkische Konsols 50½.

Die Dampfer „City of Edinburgh“ und „Kangaroo“ sind mit 291,000 Dollars an Contanten in Queenstown eingetroffen.

Der Dampfer „Jura“ ist auf der Höhe von Liverpool gestrandet. — Der für Newyork bestimmte Hamburger Dampfer „Borussia“ hat Schaden gelitten und ist nach Southampton zurückgekehrt.

London, Donnerstag 3. November, Abends. Der heutige Bankausweis ergiebt einen Metallvorrath von 13,313,441, einen Notenumlauf von 21,043,820 und eine Banknotenreserve von 6,177,310 Pfd. St. Es wurden 52,000 Pfd. St. an der Bank eingezahlt. Der Metallvorrath zeigt eine Zunahme von 167,432, der Notenumlauf von 84,915, die Banknotenreserve von 80,060 Pfd. St.

Paris, Donnerstag 3. November, 2 Uhr 45 Minuten Nachmittags. Die Bank von Frankreich hat den Diskont von 8 auf 7 Prozent herabgesetzt.

Die 3% Rente stand bei Abgang der Depesche 64, 85, Credit mobilier 885.

Paris, Donnerstag 3. November, Abends. Nach dem soeben erschienenen Bankausweise haben sich der Baarvorrath um 1⅓, das Portefeuille um 27⅔, der Notenumlauf um 8⅔ und das Guthaben der Privaten um 31⅓ Millionen Franken vermehrt. Das Guthaben des Schatzes hat sich um 16 Millionen vermindert. Die Vorschüsse auf Werthpapiere sind unverändert geblieben.

Amsterdam, Donnerstag 3. November, Nachmittags 4 Uhr 45 Minuten. Die Haltung der Börse war fest, das Geschäft lebhaft.

5% Metalliques Lit. B. 79⅜. 5% Metalliques 57⅛. 2½ % Metalliques 29. 5% Oestr. Nat.-Anl. 63¼. Silber-Anleihe 69 3/16. 1% Spanier 41 3/16. 3% Spanier 44¼. 6% Ver. St pr. 1882 46. Holl. Integrale 61⅛. Mexikaner 25⅞. 5% Stieglitz de 1855 80¾. 5% Russen de 1864 86 7/16. Petersburger Wechsel 1, 40. Wiener Wechsel 96.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.